

Der Grundstein.

Offizielles Wochenblatt für die deutschen Maurer und verw. Berufsgenossen.

Obligatorisches Organ für die Mitglieder des Zentral-Verbandes der Maurer Deutschlands, der Stukkateure und verwandten Berufsgenossen,
sowie der
Zentral-Krankenkasse der Maurer, Gipser (Weißbinder) und Stukkateure Deutschlands „Grundstein zur Einigkeit“.

Herausgeber: Johann Stünning, verantwortlicher Redakteur: Fritz Paeplow, beide in Hamburg.

Das Blatt erscheint zum Sonnabend jeder Woche. — Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal M. 1., ohne Bestellgeb., bei Auslieferung unter Streugeld M. 1,40.

Ansitzungen die dreigeteilte Postzelle oder deren Raum 80 A. — Postkatalog Nr. 8116.

Redaktion und Expedition: Hamburg, St. Georg, Neue Bremmerstraße 16, erste Etage.

Auslegen, gedenket der kämpfenden Brüder!

Die Sammlung zum Streifonds und die Agitation für die weitere Ausbreitung des Verbandes muß jetzt, angesichts der vielen Lohnkämpfe und Aussperrungen, mit doppeltem Eifer betrieben werden. Da, wo es noch nicht geschehen, muß ein regelmäßiger Beitrag zum Streifonds eingeführt, oder doch wenigstens dafür Sorge getragen werden, daß an jedem Bahnhofe Sammelmaterial auf den Arbeitsstätten vorhanden ist. Verheirathete Kollegen müssen wöchentlich wenigstens 20 A. und Unverheirathete wöchentlich nicht unter 30 A. für den Streifonds zahlen. Das Interesse der Gesamtbewegung erfordert solche Leistungen. Bahnhofstellen, die sich an den Streifondssammlungen garnicht oder nur sehr minimal beteiligen, machen sich einer unverantwortlichen Pflichtverletzung schuldig. Strenge Ausübung echter, wahrer Solidarität muß die Lösung der deutschen Maurer sein!

Inhalt: Missstände im Baugewerbe, Streitfall ist besonders hervorzuheben. — Auskunftsbericht. — Lohnunterverhandlungen und Streiks. — Aus unserer Bewegung. — Verabschiedenes. — Ueberprüfung. — Briefstellen.

Ausgesperrt
sind die Verbandskollegen in Brandenburg, Magdeburg und Pritz. I. P.

Im Streik
befinden sich die Kollegen in Glensburg, Altdamm, Lünen, Broichheim, Greiz, Friedrichsort, Glauchau, Chemnitz, Neuhausen/Lebien, Neumünster, Teterow, Potsdam und Halle a. d. S.

Sperren sind verhängt
über die Bauten der Unternehmer Jagusch und Köhler in Neustadt an der Haardt, Niedermann in Gersfeld, Homann in Burgdorf, Kiel und Rauh jr. in Solingen, Sames in Darmstadt über den Bau „Guldenburg“, Krause in Hamburg (Gästehausbau).

Außerdem ist Zugang fern zu halten von Köslin, Gera, Weißnitz und Dresden. Von Stuttgart ist der Zugang für Stukkateure und Gipser fern zu halten.

Misstände im Baugewerbe.

Unter vorstehendem Titel ist befürchtlich seit 1½ Jahren eine Broschüre im Umlauf, deren Inhalt sich mit den Auswirkungen der auf den Bauten und im Baugewerbe üblichen Misstände beschäftigt. Die Broschüre wurde herausgegeben von der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands und ist geprägt auf Untersuchungen, welche von im Berufe thätigen Bauarbeitern aller Branchen im Sommer 1895 auf den Bauten in 102 der größeren Städte Deutschlands vorgenommen wurden. In der Broschüre* konnte das umfangreiche und gewissenhaft zusammengetragene Material der Beauftragten nur in gebändiger Kürze beleuchtet werden,

* „Misstände im Baugewerbe“ enthält Beobachtungen über: Entwicklung des Baugewerbes, Bodenverkäufe und Bauhöfe, Submissionsverfahren, die heutige Zustände auf den Bauten, die heutige Arbeitserfolgsabgabeung für Bauten, Schüttungsgebühr und Hofabfuhrabgabe, Fragebogen zu Unfällen, Verschmutzungsbücher, Kaufverträge, Verordnungen. Das Schriftchen ist allen Bauhandwerfern zum Studium zu empfehlen und zum Preise von 90 A. pro Exemplar von der Generalkommission, sowie von unserer Expedition zu beziehen.

wobei nicht unterlassen worden ist, einige markante Fälle besonders hervorzuheben. Würde das gesammelte Material nur auszugsweise wiedergegeben, zum Abschluß gelangt man, so hätte man einige statische Bandsame füllen können.

Da in der Broschüre veröffentlichten Zeichnungen über Misstände sind nun angefertigt worden von den Baugewerbeberufsgenossenschaften auf deren letzten Verbundtag in Leipzig im September 1897. Das Ergebnis der angestellten „Mittelungen“, welches schon diesem Verbundstage vorlag, wird mehrheitlich Weise nun erst der Öffentlichkeit übergeben. Während die Bauarbeiter ihre Ermittlungen lange vor dem Erstellen der Broschüre gleich auf frischer That in ihren Tagesblättern veröffentlichten, kommen die Unternehmer — obwohl ihnen der ganze hieraufgestellte Apparat zur Verfügung steht — nach zwei Jahren zu „Ergebnissen“ und im dritten Jahr nach den stattgefundenen Aufkontrollen treten sie offiziell mit der Abrechnung der von den Arbeitern befindeten Misstände an die Öffentlichkeit. Nicht alle Anklagen werden direkt bestreitet, sondern die Berufsgenossenschaften suchen sich auch, wenn ein absolutes Ablehnen zu gewagt erscheint, durch nichtsagende Nebensatzes aus der Klemme zu ziehen. Die Prüfung durch die Berufsgenossenschaften ist aber auch daran gewesen, daß überall dort, wo nicht durch allgemein festgestellte schwere Unglücksfälle dargethan werden mußte, daß das Unglück durch diesen oder jenen Umstand herbeigesetzt worden, den Berufsgenossenschaften von ihren Berufspersonen befreit werden konnte: Wir wissen nichts von den angezeigten Misständen, ähnlich wie die Abrechnung und Bewertung der Berufsgenossenschaften ist gleich der erste Fall, den Sie in ihrem Protokoll anführen. Es betrifft einen Bau in Hamburg, und in der Arbeiterschilderung heißt es:

Hamburg, Strohsackstraße, Bau von Maurermeister Stein und Sohn, Zimmermeister Herdt. Bis zur dritten Etage war der Treppenhaus erst fertig, während im Nebenraum schon die vierte Etage im Aufzug genommen war. Die Hälfte des Treppenhaus war hoch genommen, wo er aber frei stand, da ruhten die Balken der vierten Etage nur auf einer fünfzähligen Korridorwand, das übrige Ende in der Höhe eines Meter ragte über.

Bis zur fünften Etage war die Stellung gemaß und wurde Material hinaufgetragen. Bei Abwerfen einer jeden Trichter Stein ging die Stellung hin und her. Die fünfzählige Wand konnte jeder Augenblick ausweichen und alles in die Tiefe stürzen.

Das Resultat der Prüfung durch die Berufsgenossenschaft lautet:

Der Bau Strohsackstraße bestand aus einem Baudenkmal

jährs wurde dieser Bau einer häufigeren Kontrolle unterzogen. Nach Lage der Alten kann dieser Bau nicht über die fünfzählige Wand und die fünfzählige Stellung der Bleibmauer gestanden haben, da zwischen beiden standen; deshalb wurde die Stellung eines fünfzähligen Korridors angeordnet. Das Feilen des einen Theiles der Treppe wird für eine kurze Zeit in rücksicht auf richtig ist, aber

da auf dem freischwebenden Theile der Balken eine Stellung gemacht war, die Stellung lag bleibend zwischen der fünfzähligen Wand und der festen Bleibmauer und wurde hier Material aufgetragen. Wenn Maurer hat die

Bauzeit-Mittelungen, welche von dem fünfzähligen Korridor nicht bemerkt, trocken von das sofortige Aufmauern der Treppe gewünscht. Es wird angenommen, daß erst durch die Anordnung des Herrn Baumeisters die Arbeiter hierauf auftreten konnten und die Stellung mit den nötigen Ausführungen als vollständiges Material zur Broschüre heranführt haben.

Sowohl klein wie Nebelsicht, die den fraglichen Bau ausgeführt haben, und übrigens als selbständiges Baugewerbe versteht, nicht anstreben der Beruf Hecht wurde im Januar 1895 infolge großer Verluste gegen die Infanterieabteilungen, welche auch eine zeitweilige Sitzung ihres Rates in der Oberbaudirektion zur Folge hatten, in eine höhere Geschäftsklasse versetzt.

Man beachte, welchen „Widerspruch“ der „Ermittler“ der Berufsgenossenschaft zwischen seiner Darstellung und derjenigen der Arbeiter zu konstruieren versucht. Die Arbeiter behaupten: bis zur fünfzähligen Wand war Stellung gemacht. Und die Berufsgenossenschaft läßt sich ganz in Übereinstimmung hiermit berichten: die Stellung lag zwischen der fünfzähligen Wand und der festen Bleibmauer. Aber, sagt der Berichtsteller, „nicht richtig ist, daß auf dem freischwebenden Theile der Balken eine Stellung gemacht war.“ Aber wozu dann die Aufregung, warum etwas beweisen wollen, was keinem Maurer oder Bauarbeiter einfallen kann zu bejahten. So abgebrüht gegen jede Gefahr sind auch die Hamburger Maurer nicht, daß sie auf dem in der Phantasie der Berufsgenossenschaft entstandenen Gerüste gearbeitet hätten. Ob weiter der Baupolizei-Mittelungen etwas von Schwankungen bemerk hat oder nicht, tut garnichts zur Sache. Auch die Darstellung, als seien die vorbenannten Bauunternehmer minderwertig, kann die in dem Protokoll aufgestellten Behauptungen und Schlussfolgerungen durchaus nicht beeinflussen.

Zu diesem Hamburger Fall bemerkt der Vorstand der Hamburgischen Baugewerks-Berufsgenossenschaft: Wenn die Gewerkschaftskommission keine weiteren Beispiele der angeblich so mangelhaften Bauverhältnisse anführt, vermag als daß das vorliegende, bei welchem die Betheiligten aus dem Kreise ihrer eigenen Genossen hervorgegangen sind, so beweist dies eigentlich das Gegenteil von dem, was bewiesen werden sollte.“

Wie folgen Verlegenheitsprozessen sucht sich also der

Rambach, Rabenbürg, Recklinghausen, Reichenbach, Reichenbach, Riesa, Röbel i. M., Reichenhain, Remmelsberg, Remlingen, Remscheid, Reichenbach, Rosenheim, Reichenbach i. Schleis., Reichenbach, Ruppertschelten.

Saalfeld, Salzungen, Schmargendorf, Schönberg i. M., Schneidewitz, Schmölln, Sachsen, Schönberg b. Berlin, Schwarzenbach, Seestadt, Schopfisch, Schwartzenbach, Schweinfurt, Schwintingen, Sehnde, Sonnenburg i. M., Schlechtem, Schmalzhausen, Schmelz, Schleiflingen, Sonnenburg, Stade, Steinbach, Stellingsen, Stiegenau, Straßburg i. C., Straßburg, Straßburg i. C., Stuttgart, Schneppenhausen.

Tengenbach, Tettau, Tiefenbach, Trier, Tambach.

Ulm, Vergesbach, Verden, Viersen, Wittenberge, Waldshut, Waldburg, Wallenburg, Wallstadt, Wallendorf, Wallenberg, Wanaken, Wanaken, Warden, Welsbach, Weisenburg, Weise, Weismühlburg, Windberg, Wittstock, Winsen, Wismar, Wissensdorf, Witten, Worms, Würzburg, Wölfenbüttel, Wölfelshausen, Wölfelshausen, Wölfelshausen, Zwickau.

Die Abrechnungsformulare

zur Aufstellung der Abrechnung für das zweite Quartal sind in dieser Woche zur Verfügung gekommen. Bahnhofsstellen kassieren, die ein solches nicht erhalten, werden erachtet, um so fort Mitteilung zu machen.

Die Abrechnung, welche die der Hauptkasse gehörenden Geldeben müssen bis zum 15. Juli eingezahlt sein. (Siehe diesbezügliche Bemerkung auf den den Abrechnungsformularen beigegebenen Begleitschreiben.)

Vom Vorstande bestätigt

sind die neu gewählten Verwaltungsbauten der Bahnhofstellen Hochstettin, Hörlitz, Jatzow, Mockwitz, Umla, Großitz, Mittelholzen&c.

Richtigstellung.

Die in Nr. 28 von der Zahlstelle Geithain als ausgeschlossen bekannt gegebene Mitglieder heißen: Kaspar Schüch (Buch-Nr. 36.805) nicht Ed. Schüch, Johann Adam Weicker (Buch-Nr. 36.893) nicht Ed. Weicker, Franz Weicker (Buch-Nr. 40.022) nicht Weicker.

Hamburg, 27. Juni 1898.

Der Vorstand.

J. A.: F. Efftinge, 2. Vorstandender.

In der Zeit vom 21. bis 28. Juni sind folgende Verträge bei der Hauptkasse eingegangen:

Hauptkasse.

Von der britischen Verwaltung in Bries i. S. f. M. 100, Meijen 180, Rue i. Erzgebirge 45,29, Elsfleth 80, Posen 80, Babelsberg 18,80, Elsfleth 150, Sangerhausen 52,50, Malchin 69,45, Gräfinau 12,80, Elsfleth 50, Bremerhafen 5,65, Schepanowitz (Gesamtmitglied) 1,80, Neuen-Gommern (Vielzinsglied) 1, Weissenfels 6,80, Elsfleth 18,85, Metz 100, Mühlberg 70 (V.), Schwerin 1, Weißel 50, Greifswald i. B. 30,80, Klein-Schönbeck 35, Barrentin 22,99, Hamburg 700, Börgerland 136,65, Groß-Wieden 50, Garzow 40, Mölitz b. Osterburg 95, Witten i. B. 33, Sonnenburg i. d. Niederrhein 28, Wafingen 10,98, Riederhöft 8, Summe M. 228,66.

Streitkasse.

Stettin, Bredow, Pommerensdorf M. 800, Schulz 100, Bries i. S. 100, Meijen 67, Rue i. Erzgebirge 9,10, Elsfleth 20, Frankfurt a. M. Ober 50, Büttelborn und Umgegend 12,80, Elsfleth 50, Bremerhafen 5,65, Schepanowitz (Gesamtmitglied) 1,80, Neuen-Gommern (Vielzinsglied) 1, Weissenfels 6,80, Elsfleth 18,85, Greifswald i. B. 31,80, Klein-Schönbeck 35, Barrentin 7,50, Zwischen 100, Flensburg 95, Sangerhausen 10, Neuhausen 29,70, Garzow 60, Witten i. B. 20, Wafingen 4,80, Mölitz b. Osterburg 5, Sonnenburg i. B. 6, Neumarkt 5,45, Summe M. 1872,80.

Für Protokolle vom IV. Verbandstag in Magdeburg.

Stettin M. 40, Summe M. 40.

Ersuche die Bahnhofstellenchefen resp. Einhaber von Geldeben, auf den Postabfertigkeiten genau anzugeben, wofür das eingehende Gelb bestimmt ist.

Alle Geldeben für die Hauptkasse, Verbandsbeiträge sowie auch als Streitkassabeträge, sind mir an J. Köster zu überreichen. Wenn dies nicht beachtet wird, kann es vor kommen, daß das Gelb wieder zurückgehen muß.

Hamburg, den 28. Juni 1898.

J. Köster,
Hamburg-St. Georg, Neue Bremmerstr. 16, 1. Gt.

Zentral-Krankenkasse

der Maurer, Gipser (Weißbinder) und Stukkaturen Deutschlands, Grundstein für Einigkeit (e. J. Nr. 7).

In der Woche vom 12. bis 18. Juni sind folgende Verträge eingegangen: Von der britischen Verwaltung im Kreisbau M. 400, Elsfleth 200, Alsfeld 200, Röderau 100, Schweinitz (Elster) 100, Altenbergen 60, Summe M. 1090. Zugelassene erhielten: Hohenbalken 100, Lutter a. Bbg. 100, Summe M. 200.

In der Woche vom 19. bis 25. Juni sind folgende Verträge eingegangen: Von der britischen Verwaltung in Charlottenburg M. 400, Elsfleth 200, Neu-Ruppin 200, Friedersdorff 150, Alt-Berlin 100, Summe M. 1050.

Zugelassene erhielten: Stuttgart M. 121, Marborn 80, Straßburg i. C. 50, Alt-Marburg 50, Hainstadt 40, Summe M. 341.

Die Formulare zur Abrechnung des 2. Quartals b. Z. sind an die britischen Verwaltungen verbandt worden; sollte eine Verwaltungsstelle dieselben noch nicht erhalten haben, so erachten wir, um davon zu benachrichtigen.

Altona, den 25. Juni 1898.

Der Vorstand.

J. A.: Karl Reiß, Hauptkassier, Friederichsbadestr. 28.

Anzeigen.

Nachruf.

Am 11. Juni verstarb nach langem Leiden unser Verbandskollege

Franz Baumert

aus Rastatt im Alter von 49 Jahren.

Die Zahlstelle Liegnitz.

Nachruf.

Am 14. Juni verstarb an den Folgen eines schweren Unfalls unser Verbandskollege

Heinrich Bausch

aus Naurod im 27. Lebensjahr.

Die Zahlstelle Naurod.

Nachruf.

Am Sonnabend, den 18. Juni, verstarb nach kurzem Krankenlager unser treuer Verbandskollege

Hamfried Hegemann

im Alter von 48 Jahren.

Die örtliche Verwaltung der Zahlstelle Schlesische.

Nachruf.

Der Kollege

Emil Mende

verstarb nach kurzem Krankenlager am 10. Juni infolge Brüderleidens.

Die Einzelmitglieder in Dresden.

Nachruf.

Am Dienstag, den 21. Juli, starb unser Verbandskollege

Otto Busckämper.

Die Zahlstelle Stralsund.

Bahnhof Bierstadt.

1. Stiftungsfest nebst Ball

am Sonntag, den 10. Juli.

Die Zahlstelle Wiesbaden, sowie alle anderen in der Umgebung liegenden Zahlstellen sind dazu freimüthig eingeladen.

[M. 2,70]

Die örtliche Verwaltung.

Zahlstelle Gelsenkirchen.

Sonntag, den 3. Juli:

Tanzkränzchen

im Lokale des Herrn Bleilemeyer, Vereinsstraße.

Alle Mitglieder, auch die der umliegenden Zahlstellen, sind

fremdlich eingeladen.

[M. 3]

Die örtliche Verwaltung.

Zahlstelle Neusalza s. d. O.

Am Sonnabend, den 2. Juli:

Zweites Stiftungsfest

in dem Lokale „Deutsche Reichshalle“.

Festrede, Tanzvergnügen, komische Vorträge.

Die Kollegen von Neusalza, sowie die Mitglieder von Grünberg sind hierzu freimüthig eingeladen.

[M. 3,80]

Das Festkomitee.

Aufforderung!

Der Stiftungsrat Heinrich Stiebel, Buch-Nr. 2888, wird aufgefordert, seiner Verpflichtung den Kollegien gegenüber nachzukommen. Da mit sein Aufenthalt unbefriedigt, bitte ich alle Kollegen, welche mit Genauigkeit zu kommen, denselben hierauf auferksam zu machen.

Der Vertrauensmann der Stiftungskasse, Leipzig.

Aufforderung!

Unser Verbandsmitglied Maier Franz Roschedt ist plötzlich verstorben. Seine Bekannten bitten für sein Verlöschen nicht den geringsten Grund finden und sind besorgt, daß ihm ein Unglück zugestoßen ist. Einiges Auskunft wird erbeten an Julius Schneider, Kassier der Zahlstelle Langenhäfe.

Fachschriften u. Lehrbücher

für Handwerker Gewerbetreibende.

Kataloggratius Franko.

JOH. SASSENBACH, Bucher-Versand, BERLIN

Joh. Schröder, prima M. 6, eige Zahlst. Ledebrofen I. M. 6,50, II. M. 4,80, III. M. 2,50 portofrei. Koll. Kohlsdorf, Dörsdorf N., Millerud.

Double-Ledebrofen-Fabrikant

W. Ad. Langer, Leubsdorf i. S.

entstießt seit ff. Fabrikat in ganz stark. Preis M. 5,

mittelfest M. 4,50, übergrün. Frono zum Entwurfpreise.

Mittelschleißendes nehme ich unter Nachnahme zuerst.

Fabrikation schwerer Arbeitsgarderoben.

* * * Amerikanische Qualität!

Berühmt durch Solidität und Schnitt.

Versand portofrei gegen Nachnahme nach allen Plätzen.

Prompte, beste Bedienung.

Man verlage ausführliche Preislisten!

Nur Breitst. 45. M. Mosberg Bielefeld.

Nur Breitst. 45. Ausrüstungen für Maurer!

(Aus: „Der deutsche Arbeitsmarkt“)

Lüdtige Maurer sofort gefügt. J. Schmidt, Maurermeister, Horst i. S.

Suche sofort bei hohem Lohn 4-5 tüchtige Maurergesellen.

J. Schmidt, Maurermeister, Gartenholz per Brum-
stedt (Holstein).

4-5 tüchtige Maurer finden Beschäftigung bei Gebr.

Krämer in Wedel i. S.

Bei Brakel sucht Maurermeister Hammer 15 Maurer

und Maurermeister Erbs 8 Maurer. Lohn 40 &

Arbeitszeit 10 Stunden.

(Aus: „Der deutsche Arbeitsmarkt“)

Lüdtige Maurer sofort gefügt. J. Schmidt, Maurer-

meister, Horst i. S.

Unter dieser Rubrik werden alle Versammlungen der dem Gesetzministerium der jeweiligen Nummer des Blattes folgenden Woche für die Woche zu 10 & pro Seite bekannt gemacht. Für jede Versammlung werden jedoch nur zwei Seiten zur Verfügung gestellt. Die übrigen müssen für jedes Versammlung eingeliefert werden.

Verbandsversammlungen der Maurer.

Sonnabend, 2. Juli:

Nowawes. Die Kollegen werden erachtet, recht zahlreich zu erscheinen und die Stoffabordneten zwecks Kontrolle einzuladen.

Bei Herrn E. Roth, Altestraße, 23. — Versammlungen sind abgesetzt.

Sl. Johann, jhd. 2. Samstag. Dienstag: höchstens 10 Minuten neuer Mitglieder.

Sonntag, 3. Juli:

All-Rahlstedt, Friedhof, u. 1. Welt. Tapetenordnung sehr geschäftig, u. Wiederholung über Sommervergangenheit.

Großen, 4 Uhr bei W. Altmeyer, Bremen, ohne Besuch.

Doberan, 2. Welt. Kollegen haben die Pflicht, in der Versammlung, die mit ihren Betrieben im Nachbarland sind, haben ihre Pflicht zu erfüllen, während die eigene Pflicht in Erinnerung kommt.

Meuselwitz, 8 Uhr bei W. Spiegel. Das Ereignis aller Meuselwitz ist zu erwähnen.

Nienburg, 4 Uhr bei W. Wohl, Bremen. Das Ereignis aller Nienburg ist zu erwähnen.

Reichenbach, der 2. Welt. Eine Menge an Besuchern.

Ruhrt-Meldej. 8 Uhr bei W. Herrn Steiner. Tagessordnung wichtig.

Ruhrort-Meldej. 8 Uhr bei W. Herrn Steiner. Tagessordnung wichtig.

Stolzenburg, 4 Uhr bei W. Wohl, Bremen. Das Ereignis aller Stolzenburg ist zu erwähnen.

Sonnabend, 9. Juli:

Klessingen, 8 Uhr bei W. Wohl. Außerordentliche Versammlung. Tagess.

Ordnung wichtig. Alle Mann am Platz!

Verbandsversammlungen der Stukkaturen.

Sonntag, 10. Juli:

Bischheim, 8 Uhr im „Gedenk-Haus“. Eröffnen alle Kollegen

Brüderlichkeit bringend netzschig. — Die feierlichen

Iserlohn. Versammlungen finden jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat statt.

Sonnabend, 19. Juli:

Klessingen, 8 Uhr bei W. Wohl. Außerordentliche Versammlung. Tagess.

Ordnung wichtig. Alle Mann am Platz.

Öffentliche Maurerversammlungen.

Sonntag, 3. Juli:

Wiesbaden, 1½ Uhr im „Schwanbacher Hof“. Die Kollegen von

Wiesbaden und Umgegend sind hierzu freudig eingeladen.

Druck: Hamburger Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Auer & Co. in Hamburg.

Aus Österreich. In Trient streiten die Maurer. In Marburg a. d. Drau sind schon sämmtliche Maurerarbeiter, 300 an der Zahl, im Lohnunterwirke. Sie fordern zehntägige Arbeitszeit und 10 pf. Lohnverhöhung. Der Streit in Thodan ist beendet. Es wurden keine Lohnaussetzungen ertrungen.

Stukkaturen.

Einen eintägigen Streik hielten in Augsburg, die Weißpfluger und Gipfer durchzumachen. Die Unternehmer bestätigten die Forderungen der Arbeiter auf Verkürzung der Arbeitszeit. Einen schönen Zug von Solidarität befunden bei dem Auslande die Italiener, indem sie sich Mann für Mann ihren deutschen Kollegen anschlossen und so eine schroffe für die Arbeiter günstige Entscheidung herzuführen hofften.

Streikprozesse.

* In Mühlhausen i. Th. wurden wieder einige Maurer verurteilt, die während des Streiks „Arbeitszuviel“ beobachtet. Der Maurer Schreiber erhielt 3½ Monate Gefängnis und der Maurer Jäckel 3½ Monate. Gegen beide Urteile ist Berufung eingestellt. Ein anderer Maurer war gleichfalls der verüchtigen Mühligkeit angeklagt. Der Beweis hierfür war aber nicht zu erbringen, und da der „Gesetzgeber“ einen Antrag auf Belebung wegen Bekämpfung der Arbeitszeit durchzuführen, wurde der Angeklagte freigesprochen. Die Maurer Kinderhäuser, Spatz und Zimmermann, die vom Mühlhäuser Schöffengericht zu je einer Woche Gefängnis verurteilt worden waren, wurden dem Landgericht Erfurt freigesprochen. Nach Anhört des Mühlhäuser Gerichts sollten die Angeklagten einen Zwang gegen Arbeitszuviel, die Arbeit überzulegen, dadurch ausgetüftelt haben, daß sie die Vorstellung der Lage der Maurerbewegung zu hören „Gefangenwesen“ u. d. äußerten: Wenn Ihr arbeitet, so wird dies böses Blut machen und wenn Ihr hier arbeitet, so macht Ihr auch künftig und die bisherigen Kollegen freies Auf und auf den Streik. Der Weimarer Rechtsanwalt Wunder-Erfurt, bekannte, die Leute hätten nur von ihrem Rechte Gebrauch gemacht. Nur dann sei eine Aufwerbung zur Arbeitszeitverkürzung freigegeben, wenn Drohungen angewendet würden. Die Erfurter Strafanwalte sahlos sich dieser Anfertigung sehr rüdig an, da in Frage stehenden Maurerkungen nicht im Sinne des Gesetzes als Drohungen aufgefaßt werden könnten.

* Strafkostenentschuldung ist kein großer Unfang, so entstieß das Schöffengericht in Düsseldorf. Offenstreitende Schreiter in Düsseldorf waren angeklagt, durch Angelage großen Unrat verübt zu haben. Als mehrere Angeklagte leugneten Strafkosten gestanden zu haben, sagte der Amtsrichter: Das dürfen Sie ruhig sagen, Strafkostenbüro dürften Sie. Sie hätten die Arbeit auf den Streik aufzunehmen machen; nur darauf kommt es an, ob Sie durch Schreien und Rufen die Polizei bestätigt und die eigentliche Mühligkeit haben. Der Amtsgericht beantragte Freiabredung sämmtlicher Angeklagten. Das Gericht entschied dementsprechend. In der Begründung wurde gelagert, daß sich die Streitenden in jeder Weise korrigiert und anständig benommen, da sie § 860 wegen bösen Streikostenentschuldung nicht in Anwendung kommen könne. In dem Verhalten der Angeklagten habe kein großer Unfang gefunden werden können.

Auch in Bezug auf den § 158 hat das Düsseldorfer Gericht Urtheile gefällt, die man heute zu den Sittenfeinden rechnen muß. Drei Dachdeckergehilfen hielten sich vor dem gleichen Gericht zu verantworten, sie sollten zwei ihrer Kollegen durch Drohungen zu bestimmten verüftigt haben, auf einem Streik Teil zu nehmen. Wollten den Beigeren E. ber., weil ihm die geforderte Lohn erhöhung von 14 auf 15 gänzlich gewährt worden war, weller arbeitete, auf die Schülter geschlagen und dabei gesagt haben: Du bist ein Kumb! Den Angeklagten H. wurde zur Last gelegt, in der Wohnung von C. dessen Frau gegenüber die Leistung getragen zu haben, ihr Mann habe als Verbandsmitglied, wenn er sich an der Lohnverhöhung nicht beteiligte, etwa 60 Mitglieder gegen sich, wenn ihm dann eines Tages die Knoben lobt geschlagen würden, denn sie kam, die Frau, mit ihren Kindern da. Auch dem H. gegenüber soll mit den Ausbrüden Lump genannt haben, der ebenfalls eine Lohnverhöhung erhalten hatte, gab jedoch zu, daß er sich selbst dem Angeklagten gegenüber infolge seines Verhaltens als Lump bezeichnet habe, er wollte das nach seiner heutigen Ansage ausdrücklich abgeschlagen haben. Der Amtsgericht beantragte gegen den Freispruch, gegen E. 3 Monate und gegen H. 6 Wochen Gefängnis. Das Urteil lautete gegen die beiden ersten genannten Angeklagten, E. und H., auf Freispruch. Gegen C. wurde überhaupt nichts erwiesen, denn er habe, so wie es in dem Urteil steht, die Ausführung, sich solidarisch mit den Anderen zu erkennen, an seine nicht ausständigen Kollegen in sozialistischer Weise gerichtet, indem er sagte, es solle keine Gewalt angewendet werden, er kenne die Größe ganz gut, und er wolle für ihre Unterstellung aus der Streikliste Sorge tragen. Der Angeklagte W. habe schon weniger sozialistisch gehandelt, indem er dem C. auf die Schulter gestopft und ihm Lump genannt habe. Der Gerichtshof habe aber darin noch kein Vergehen gegen § 158 der Gewerbeordnung erkannt, denn nicht jede Art von Gelegenheit eines Arbeiteraustausches ausgeschlossene Beleidigung sei als Verstoß gegen § 158 aufzufassen; es müsse schriftlich werden, daß die Erwähnung oder Drohung eine derartige sei, daß sie gezeigt wäre, how widerstreitende Willen zu brechen und den Einzelnen von der Arbeit zu trennen. Dies sei aber hier nicht der Fall gewesen, W. sei daher frei zu sprechen. Dagegen sei die von H. in der Wohnung von C. gehabte Neuerung als eine Drohung im Sinne des § 158 der Gewerbeordnung aufzufassen. Was die Strafmaßung angehe, so habe der Gerichtshof erkennt, daß diejenigen Arbeiter, die sich an einem Streik nicht beteiligten, gegen Terrorismus geschützt werden müssen, andererseits, gegen Berücksichtigung werden müßten, daß der Angeklagte noch nicht vorbereitet sei, es sei deshalb auf die verhältnismäßig milde Strafe von 14 Tagen Gefängnis verzant worden.

Die gleiche Beurteilung, wie im vorigen Falle, war gegen den Zimmermeister Joseph C. erhoben worden. Dieser lagte am 9. Mai, an dem ihm begegnende Barler Wilhelm L., der sich an dem Zimmermeisterstand nicht beteiligt hatte: Ma, Du bist auch einer von denen! Hierin soll nach der Anklage eine Drohung liegen. Der Angeklagte wurde frei gesprochen mit der Begründung, daß ein paar allgemeine Redensarten zur Anwendung des § 158 der Gewerbeordnung nicht genügten.

Aus unserer Bewegung.

Die Schaffestellenverwaltungen derjenigen Orte, wo italienische Bergmänner in größerer Zahl arbeiten, werden auf die italienische Arbeitserziehung „L'Operario Italiano“ aufmerksam gemacht. Die Einflussnahme und zuverlässige Verbreitung dieses Blattes unter den italienischen Maurern und Bauarbeitern ist unter allen Umständen notwendig. Bestellungen sind an die Expedition des „Grundstein“ zu richten.

* * *

Am 18. Juni tagte in Alzen, im Vereinslokal „Zwölf Apostel“, eine gut besuchte öffentliche Maurerversammlung. Kollege Eckstein aus Zusmarshausen referierte über den Podestatlichen Streitgericht, Arbeitserziehung im Bergbau und die Reichstagswahl. Nedner fand großen Beifall. Ein Hoch auf die Maurerorganisation folgte die Verabschiedung.

Die Zschiffsthaler Berlin III (Waldpügler) hielt am 21. Juni ihre regelmäßige Mitgliedsversammlung ab. Der Verbandsvorsitzende Rieke berichtete über den Lohnabnahmegericht Streitgericht, Arbeitserziehung im Bergbau und die Reichstagswahl. Nedner fand großen Beifall. Ein Hoch auf die Maurerorganisation folgte die Verabschiedung.

Die Zschiffsthaler Berlin III (Waldpügler) hielt am 21. Juni ihre regelmäßige Mitgliedsversammlung ab. Der Verbandsvorsitzende Rieke berichtete über den Lohnabnahmegericht Streitgericht, Arbeitserziehung im Bergbau und die Reichstagswahl. Es fand große Resonanz, daß der Maurerverein eine Abstimmung vornehmen sollte, um zu ermitteln, ob die Firma Böckeler & Kauer, welche den Stundenlohn von 70,- nicht bezahlt, dort arbeiten auch möglich ist. Mehrere Kollegen, die etwas bei B. & K. arbeiten, verbandssolidarisch, wurden sofort ermächtigt, nicht unter 70,- zu arbeiten und zu verjüchen, die unorganisierten Kollegen dem Verband zu zugeben, die unorganisierten Kollegen dem Verband zu zugeben. Auf Antrag Ecksteins wurde beschlossen, die Firma Böckeler & Kauer zu sperren, wenn sie weiter den alten Stundenlohn von 70,- nicht zahlte. In der Diskussion, die eine sehr regte war, wurde behauptet, daß leider viele Mitglieder der Zschiffsthaler I und II bei Kauer für 60 und 65,- pro Stunde arbeiten. Die Zschiffsthalerverwaltung wurde beauftragt, die Sache näher zu untersuchen und eventl. zu regeln. Sobann legt die Bergungsanstalt die Rechnung vom Stiftungsbau vor. Das Comité entschließt, die Befreiung des Bergbaus noch auf die Wichtigkeit der beobachteten Gewerbeberichtigungswochen hingewiesen, erläuterte Schluß der Versammlung.

Am Sonntag, den 19. Juni, hielt die neu gegründete Zschiffsthaler Bochum ihre erste Mitgliedsversammlung ab. 48 Mitglieder hatten sich bis dahin eingeschrieben. Nachdem die Wahl der Verbandsmitglieder erledigt war, Verbandsmitglied im Kollege C. Schönböck, das Bergungsanstalt die Rechnung vom Stiftungsbau vor. Das Comité entschließt, die Befreiung des Bergbaus noch auf die Wichtigkeit der beobachteten Gewerbeberichtigungswochen hingewiesen, erläuterte Schluß der Versammlung.

Am Sonntag, den 19. Juni, hielt die neu gegründete Zschiffsthaler Bochum ihre erste Mitgliedsversammlung ab.

Am 18. Juni hielt die Zschiffsthaler Brachwitz ihre regelmäßige Versammlung ab. Es konnte bekannt gesprochen werden, daß der Lohnrichter die schriftliche Anerkennung der Unternehmer gefunden hat. Der Stundenlohn ist auf 40,- als Arbeitszeit von 10 Stunden festgelegt worden. Die Kollegen werden nun über auch dringend und wiederholbar darauf aufmerksam gemacht, den Bergungsabgang nicht zu vernachlässigen. Wiederholungsfestigkeit kann keinen Sinn. In den Versammlungen werden unter Ausschluß gefaßt, und dahin gehören auch die Kollegen, die an Dienst und Ferien Streik über wollen. Schon in der letzten Versammlung sagten wir viele Kollegen nicht, die nun sonst überall treffen kann. Darum auf Kollegen, Schüler an Schüler gefaßt, damit uns unser feiger Erfolg noch weitere Freiheit bringt.

Eine von der Strafkostenkommission in Burg einberufene öffentliche Maurerversammlung am Dienstag, den 21. Juni, beschäftigte sich mit der Tagessordnung: „Abschlußbericht über das Arbeitgeberverband“ für das Baugewerbe zu Burg“. Kollege P. a. v. a. b. ist in Namen der Strafkostenkommission der Bericht über die Verhandlung mit dem Arbeitgeberverband. Darin wird die Meinung des Meisters für jeden Maurer 2,- pro Stunde Zuflößtag geben für Nachtarbeit für jeden Maurer 2,- pro Stunde für Nebelarbeitszeit 2,- pro Stunde, ebenso 2,- pro Stunde für Werkarbeiten; Sonntagsarbeit und Liebhabertag werden nicht genommen. Auch haben die Meister der Lohnkommission erklärt, daß Pflegespenden nicht zu räumen sind. In den weiteren folgenden Punkt ist genannt, ob ein Bericht über das Arbeitgeberverband bestellt werden soll, die obige Resolution wurde für dieses Jahr in einer Zeitung aufgestellt. Vorderhand ist es nicht möglich, darüber zu entscheiden, ob es zu erringen ist, trotzdem sagen: Wir haben viel erreungen. Das vereinte Unternehmertum in Bunde mit Polizei und Staatsbeamten haben es nicht vermocht und festig bestanden, unsere Organisation zu sprengen. Im Gegenteil, das Unternehmertum hat dieses erreichen müssen als einen Faßt, womit es in Zukunft rechnen muss. Mit einem ersten Appell an die Kollegen, nun fest und treu an dem Verbande der Männer Deutschlands zu halten, wie derzeit um allen während des elbstverständlichen Kampfes mit Stahl und Eisen zur Seite gestanden und sich als unser wahrer und bester Freund erweisen. In der hierauf folgenden Abstimmung wurde der Streit mit 16 gegen 8 Stimmen für beendet erklärt und ist die Arbeit am Montag, den 26. Juni, in vollem Umfange wieder aufzunehmen, bloß Kollege P. a. v. a. b. ist nicht einschließbar. Sein Weitbericht vor dem Streit, der Bauunternehmer, Vorsitzender Weitberichter, er hätte keine Arbeit, und die übrigen Meister haben für Punkt 1 erst recht keine Arbeit. Aber trotz allem, diesen könnten sich die Kollegen befreijt halten, wird die Maurerbewegung in Burg immer vorwärts gehen.

Zur Birkendorf tagte am Sonnabend, den 18. Juni, die regelmäßige Mitgliedsversammlung. Zur Punkt 1 der Tagessordnung wurde Kollege Oppermann als Schriftführer gewählt. Zum zweiten Punkt entsprach sich ein längeres Debatt. Es handelt sich um die Lohnbewegung bei den Maurermeister Hohmann. Es wurde einstimmig beschlossen, über die Bauten die Sperrre zu verlängern und nicht eher wieder einzutreten, bis alle Kollegen einen Lohn erhalten. Darauf gab der zweite Verbandsvorsitz einen Brief vor Hamburg vor, welcher mit großer Begeisterung Gehör fand. Der erste Vorsteher stellte den Antrag, daß die unterberührten Kollegen die Woche 20,- und die berührten Kollegen 10,- pro Woche zum Streitfonds zahlen. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Es ließ sich noch ein Kollege nicht annehmen und zwei meinten sich an. Da weiter nichts vorlag, war um 11 Uhr Schluß der Versammlung.

Am Donnerstag, den 23. Juni, fand in Chemnitz, im Saale des Elsiums, eine öffentliche Maurerversammlung statt, die gut besucht war. Kollege E. Helfer erhielt Bericht über die leichte Konferenz der Maurer Sachsen in Altenburg. Die

gesuchten Verhandlungen wurden mit allgemeinem Erfolg aufgenommen. Besonders der hiesigen Lohnbewegung legten die Kollegen H. Göbel, Helfer und H. Höller-Dresden in warmen Worten der Verhandlung auseinander, wie nötig die Verkürzung der Arbeitszeit sei. In der Diskussion beteiligten sich mehrere Redner, die sich alle für Verkürzung der Arbeitszeit ausdrückten. Sobann wurde der Beschuß gefaßt, von Montag bis Samstag an die Bürotenden noch an's Herz gelegt, mehr für den Streitfonds zu zahlen und für den Verband zu agieren. Es wurden zwölf Kollegen in den Verband aufgenommen.

Aus Düsseldorf wird uns geschildert: Der bereits im Anfang Januar d. J. den Unternehmern unsere Forderung gestellt worden ist, dieselben es aber nicht Mühe werbten zu haben, der Lohnkommission eine Antwort zu lassen, sind die sonst so gebürgten Maurer Düsseldorfs jetzt in Aufregung geraten. Schon vor fünf Wochen, als die Lohnkommission bei dem Vorsteher des hiesigen Baumwollfabrikats vorstellte, erhielten wir Antwort, daß die Unternehmern eine Antwort aufnehmen zu wollen, sind die sonst so gebürgten Maurer Düsseldorfs jetzt in Aufregung geraten. Schon vor fünf Wochen, als die Lohnkommission bei dem Vorsteher des hiesigen Baumwollfabrikats vorstellte, erhielten wir Antwort, daß die Unternehmern eine Antwort aufnehmen zu wollen, dann sollte die Befreiung erlaubt werden. Nachdem ist die Kommission noch zweimal die Gewerbeberichtigungswochen hingewiesen, ebenso wie die hiesigen Maurer aber sagt.

In der öffentlichen Versammlung, welche am 21. Juni im Lokal des Herrn Bremer stattfand und sehr stark besucht war, waren die Maurer sehr empört über das Verhalten der Meister. Es wurde von mehreren Kollegen in forstigen Worten beklagt, daß wir im Herbst eine 14-tägige Mitgliedsauszeit nicht mehr haben wollten und wir lieber auf die ganze Verkürzung verzichten wollten. Eine größere Anzahl der Bürotenden wollte sich die Arbeit niedergelegt wissen und andere wollten höchstens noch bis Sonntag warten. Kollege B. a. g. gab sich die größte Mühe, die Bürotenden zu beruhigen, indem er in forstigen Worten die Verhandlung daran hinderte, daß, wenn wir in einem Streit treten wollten, gewisse Bedingungen erfüllt sein müssten. Zum Beispiel eine gute Maurer - diese ist ja, denn es werden hier auf jeden bis zwölf Stellen Maurer gesetzt, aber die Hauptfrage, eine strenne Organisation, es wäre eine große Mühe Kollegen, die noch keinen Verein für unsere Gewerbeberichtigungswochen geplant hätte. Beiderseitige Redner aus, es müsse noch eine genaue statistische Aufnahme gemacht werden, denn obne die die Kollegen wäre es nicht möglich, während des Streits eine genaue Kontrolle zu führen. Kollege Über forderte zum Schluß die Kollegen auf, in großen Massen den Verband aufzubauen. Nach Schluß der Versammlung ließen sich auch 18 Kollegen in den Verband aufnehmen.

In Frankfurt a. M. fand am 14. Juni in Saale der Gewerbeberichtigungswochen eine gut besuchte öffentliche Maurerversammlung statt. Kollege Herborn referierte über: Koalitionsbericht und Reichstagswahl. Die Versammlung nahm die Ausschreibungen des Meisters bestätig auf. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: Die heute am 14. Juni der „Kontorista“ tagende öffentliche Maurerversammlung erklärt sich mit den Ausschreibungen des Referenten vollständig einschließlich und verpflichtet sich die Bürotenden, am Wahlgang von Mittwoch 12 Uhr ab die Arbeit auf sämmtlichen Betrieben zu beenden und wiederholbar darauf hinzuweisen, daß wir in einem Streit treten wollen, so ist wie möglich den sozialdemokratischen Wahlkreisen zur Verfügung zu stellen. Ferner verpflichtet sich der Kollege, dafür zu sorgen, daß am 16. Juni seine auf der Bürotende beschäftigten Kollegen an die Wahlurne gehen und ihre Stimmen dem sozialdemokratischen Kandidaten geben.“

Die Zschiffsthaler Gosself (Sachsen-Gotha) hielt am 12. Juni eine gut besuchte Versammlung ab. Kollege E. Fischer erfuhr referierte über: Die wirtschaftliche Lage der Arbeiter im Bauwesen und die „Bewerbung der Arbeit durch die Organisation.“ Nedner erfuhr in trefflicher Weise ein Bild über die Entwicklung der Menschheit bis auf den heutigen Tag und zeigte hierbei die Röhrlage der arbeitenden Massen. Des Weiteren wies Nedner in der Unterbrechung der Arbeit einen einzigen Arbeitnehmer auf, der nicht durch die Organisationen, gewerkschaftlich und verpflichtet sich die Bürotenden, am Wahlgang zu treten und sich so wie möglich den sozialdemokratischen Wahlkreisen zur Verfügung zu stellen. Ferner verpflichtet sich der Kollege, dafür zu sorgen, daß am 16. Juni seine auf der Bürotende beschäftigten Kollegen an die Wahlurne gehen und ihre Stimmen dem sozialdemokratischen Kandidaten geben.“

Die Zschiffsthaler Gosself (Sachsen-Gotha) hielt am 12. Juni eine gut besuchte Versammlung ab. Kollege E. Fischer erfuhr referierte über: Die wirtschaftliche Lage der Arbeiter im Bauwesen und die „Bewerbung der Arbeit durch die Organisation.“ Nedner erfuhr in trefflicher Weise ein Bild über die Entwicklung der Menschheit bis auf den heutigen Tag und zeigte hierbei die Röhrlage der arbeitenden Massen. Des Weiteren wies Nedner in der Unterbrechung der Arbeit einen einzigen Arbeitnehmer auf, der nicht durch die Organisationen, gewerkschaftlich und verpflichtet sich die Bürotenden, am Wahlgang zu treten und sich so wie möglich den sozialdemokratischen Wahlkreisen zur Verfügung zu stellen. Ferner verpflichtet sich der Kollege, dafür zu sorgen, daß am 16. Juni seine auf der Bürotende beschäftigten Kollegen an die Wahlurne gehen und ihre Stimmen dem sozialdemokratischen Kandidaten geben.“

In einer am 19. Juni in München abgehaltenen Maurerversammlung stellte in welcher unter anderem die betrübtste Mitteilung gemacht wurde, daß wiederum ein Verbandskollege die Gewerbeberichtigung des Unternehmers mit dem Leben bezahlen müsste. Von einer Sammlung zur Transparenz ist nichts mehr zu hören. Obgleich die Bürotenden noch darauf hinzuweisen, daß es unter voller Gewalt des Streitfonds der Bürotenden keinen Vorteil habe, auf Antrag des Verbandsvorsitzenden bestellt werden soll, die am 14. Juni der Gewerbeberichtigungswochen befreijt werden. Am anderen Tag, als die Bürotenden die Bürotenden zu ziehen und zu verhindern, haben die Bürotenden die Bürotenden und einige Ergänzungen in der Verhandlung vorgetragen, erfolgte mit einem Hoch auf die Organisation. Schluß der Versammlung.

Am Berliner fand am 29. Juni die regelmäßige Mitgliedsversammlung statt, in welcher unter anderem die betrübtste

Rede über die Verhandlungen sprach. Herr Maurer in längerer lehrreicher Rede über die Verhandlungen: „Religion, Gottesglorie und Kirchenlehre.“

Die verhandlungsmäßig gut besuchte Versammlung förderte heiteren Vorabegruß mit großer Aufmerksamkeit und zollte dem Redner lebhaften Beifall. Sobann wurde ein Schreiben des Centralvorstandes verlesen und insbesondere betont, daß in München mehr für den Streitfonds gesetzt werden müsste. Zugleich noch ein Schreiben aus Bamberg (Tiro) von den streitenden Bauarbeitern verlesen war, forderte der Vorsteher

noch eine Konferenz mit den Bürotenden, damit dort von dieser Seite wenigstens etwas geleistet werde. Die nächste Versammlung findet wegen Wörter des „Kreuzgraben“ nicht mehr

dorfseitl. statt. Die nächste Verhandlung wird in der Münchner Post bekannt gemacht. Schluß der Verhandlung 1 Uhr.

In Neumarkt lagte am 20. Juni, Abends 7 Uhr, im "Gefüllt zur Schramme" die erste Mitgliederverhandlung der vor 14 Tagen unter Mithilfe des Kollegen Meyer aus Nürnberg gegründeten Zehnfeste. In der Verhandlung stellten sich sofort zwölf Kollegen aufnehmen, so daß die Zehnfeste mit den am Orte befindlichen Zugereisten 20 Mitglieder zählt. Dann wurde die Verhandlung gewährt. Neumarkt ist die erste Stadt in der finnischen Oberherrschaft, in der noch vielen Bemühungen eine Zehnfeststelle des Maurerverbundes gegründet worden ist. Hoffentlich ist die Organisation von Besitz und wird bei der Ausgangsschau zur Gründung der noch dümlichen Zehnfeste unbedeutenden Kollegen neu. Wenn es und gelingt, mit den Gewerkschaften sehr früh zu lassen, dann werden wir nicht nur im Städte noch die kapitalistischen Überreste zurückzuholen, sondern auch die geradezu unvorstellbare Verbesserung der Arbeitsbedingungen wünschen. Möglicherweise ist das die sieben Zehnfeststelle bilden und geben.

In Nürnberg lagten am Dienstag, den 7., und Mittwoch, den 8. Juni, in den Sälen "Zur Kaiserkrone" Maurer- und Steinbauerverhandlungen, in welchen energisch gegen die überbordende Linie der Arbeit und des Lebenswesens protestierte. Kollege Meyer f. wies, vielfach von Kettflaß unterbrochen, darauf hin, daß die unter großen Opfern erklungenen Erungungen des Streiks von 1889, als zeitige Arbeitszeit und 25 vgl. Lohnausfall für Nebenberufe, fortwährend und in fränkischer Weise von einem großen Teil der hiesigen Maurer und Steinbauer preisgegeben werden. Gestalt der Hälfte aller Maurer arbeite heute in Nürnberg bis 7 und 8 Uhr abends, und dabei seien die Meister zu seise, den vor der Sitzung zugelassenen Lohnausfall zu fordern. Kollege Willader meinte, die Nürnberger Maurer könnten die Verhandlung der organisierten Arbeiter, die Wohnungsbauarbeit, dafür zu verhindern, daß bis 8 Uhr Abends gearbeitet werden müsse. Die Verhandlung wünschte für jede Zehnfeststelle einen zeitigen Ausfall, der zu kontrollieren hat, auf welchen Boulen Übereinkünften gemacht werden, welches die Namen der betreffenden Arbeiter und Meister sind, und welche Meister den Wohnausfall für Nebenberufe verwenden. Das gewonnene soll veröffentlicht und Schrifte gehalten werden, um die Mithilfe abzurufen.

Die Zehnfeststelle Pauluskirche hielt am Sonntag, den 19. Juni, ihre regelmäßige Verhandlung ab. Nachdem der Leiter einer kurzen Bericht über den Stand der Organisation gegeben und die Kollegen aufgeschoren hatte, stellte zunächst ihre Wohl am ersten, wurde besloß, das diesjährige Stiftungsfest am 16. Juli im Hotel des Herrn Sothe abzuhalten.

Am 26. Juni lagte in Schleißheim eine öffentliche Maurerverhandlung, in welcher Kollege Willader-Viechtach einen Bericht über: "Der Maurer im Kampf ums Sozial und welche Methoden hat er in dem Ziel zu erringen". Das Referat fand gute Aufnahme, denn es meinte sich wieder vier Kollegen zum Unterricht in der Verbund. In seinem Schlußwort ermahnte der Referent die Maurer, recht standhaft zu bleiben, damit die Organisation immer weiter ausbreite. Der Kollege Spengler ermahnte die Verhandlung, sich endlich hier am Orte, wo die Maurer bloss 20 & pro Stunde erhalten, dem Verbund anzuschließen, und sich eine bestreite Beobachtung zu richten.

Im Weissenfeld folgte am 22. Juni eine öffentliche Verhandlung der Maurer mit der Tagesschule: "Wie urheblich die Maurer Weissenfeldes über die Praktikateder der Maurer Berlin und das Schmieden der Dolatschen in fremden Betrieben? Als Referent war Kollege Härtig aus Berlin erschienen. Referent erläuterte, was die Maurer Deutschlands unter der Verbundorganisation gelebt und wie viel die Centralorganisation von 1891 bis jetzt gelebt habe, und führte darin aus, daß in den Kommissionen gebaut und künstlerisch bei der Tagesschule verhandelt wurden. Das Material, das Drogenen des Kollegen Ritter, obwohl es sich mit dem selben früher gut zusammen arbeiten sieht, habe derzeit über Nacht oftmals seine Meinung geändert, so daß mit demselben jetzt wohl nicht zu verhandeln sei. In der Kommission war man sich bewußt, daß es nicht so weiter gehen könne, es müsse etwas Anderes geschaffen werden und die Folge davon war auch, daß der Weissenfelder selbstständig machte und Streitmarken von Hamburg kommen ließ. Jetzt versuchten die Dolatschen, wenn irgend möglich, die Centralorganisation zu schwächen und gründeten eine Zehnfeststelle. Jedoch wird es den Dolatschen nicht gelingen, in Weissenfeld zu setzen, sofern der Referent erwähnte die Kollegen, sich nicht beirren zu lassen, fest auf Organisation zu stehen und die uns noch heranhendenden zu veranlassen, sich unserer Organisation, laut Weissenfeld vom Jahre 1896, anzuschließen. Dem Vorfrage folgte lauter Beifall. In der Diskussion sagte Kollege Kleinow (Mitarbeiter Münster), die beiden Berliner Vorstände seien nicht so einig, wie die Maurer auf den Punkt, er wäre für neue Vorstände, Kollege M. gab seiner Verhandlung Ausdruck, daß die Dolatschen hier noch eine Villale gründen und hier für ihren Fonds sammeln; sie hätten sich doch der gesammelten Beiträgen von 1889 bis jetzt längst fügen müssen. Auf Antrag Münster wurde die schwere Verhandlung um 11 Uhr geschlossen.

21. Juni: Die Zehnfeststelle Woltershausen bei Braunschweig hielt am Braune Post eine öffentliche Verhandlung ab. Der Vorstand wurde als Selbstvertretender Volksaufklärer genannt. Den beiden Kassören wurden für das Einführung der Beiträge 10 & 15. der Eintritt ausgestellt. Im Unterricht der kleinen Strohs, welche die Maurer Deutschlands in diesem Jahre zu führen haben und welche dem Verstand viel Gute sofern, wurde von verschiedenen Kollegen aufgezeigt, die Sammlungen für den Streitmarken aufzutrichten, die in die Hand zu nehmen, damit unters für bessere Lohns- und Arbeitsbedingungen kämpfenden Kollegen einzigermaßen unterstützen werden können. Die Woche 20 resp. 30 & folle ein jeder Kollege, der es mit der Bewegung ernst meint, mögliche haben. Es wurde noch beschlossen, in nächster Zeit eine öffentliche Verhandlung abzuhalten, und wurden die Kollegen aufgefordert, für einen guten Ruf Sorge zu tragen.

Stoffkästchen.

Augsburg. Die hiesigen Gipfer stellten an ihre Meister die Forderung auf Verkürzung der Arbeitszeit um eine halbe Stunde zu den gleichen Lohnverhältnissen wie bisher. Bis jetzt bringt die Arbeitszeit täglich 11½ Stunden. In einer am Sonntag, den 19. Juni, abgehaltenen Verhandlung, in welcher

Woltershausen, D. Ihr Eingesetzte würde im "Grundstein" seinen Zweck verfehlen; darum unterlassen wir den Abdruck.

Nürnberg, W. Ihre Karte traf für Nr. 26 zu spät ein. Die Verhandlungsergebnisse konnten daher nicht mehr berücksichtigt werden.

Bischheim, St. (Stadtkreis) Senden Sie bei jedesmaliger Anzeige den Beitrag in Briefmarken mit ein. Für die Anzeige in dieser Nummer können Sie die 20 & gelegentlich mitnehmen.

Wolfsburg, N. Announce dieser Art nehmen wir nicht auf. Nürnberg, H. Daß Sie bei der Hauptwahl am 16. Juni so gut gearbeitet haben, gerät mir zur hohen Freude. Wenn auch einmal der erhoffte Erfolg noch nicht eintrete, so lassen Sie sich die weitere Arbeit nun nicht verdrossen; siegen wird auch dort die Sozialdemokratie einmal, wie sie mit Humanwürdigkeit überall siegen muß.

Zentral-Verband der Maurer Deutschlands und verw. Berufsgenossen. Sitz Hamburg.

Beauftragung.

Beitragszahlung.

Der Monat Juni ist der vierte Beitragsmonat in diesem Jahr und auch der lebte Monat im zweiten Beitragsjahr. Wie immer, so wird es sich auch diesmal beim Zentralverband zeigen, daß viele Mitglieder länger als drei Monate mit ihrem Beitrag im Rückstand sind.

Wir eruchen die sämtlichen Zahler im Interesse der Organisation, ihre Beiträge regelmäßig zu zahlen.

Die Zehnfeststelleverhandlungen erlauben wir, Einrichtungen zu treffen, da der Verband kein einzelner Mitglied wegen rückständiger Beiträge verloren geht. Als die erste Einrichtung hat sich bisher die regelmäßige Entnahmung des Beitrags in Verbindung mit der "Grundstein"-Verbreitung bewährt. Wir empfehlen deshalb diese Einrichtung zur Nachahmung.

Zum Mindesten muß aber der Beitrag bei denjenigen Mitgliedern in ihrer Wohnung entlastet werden, die seit drei Monaten rückständig sind. Kein einzelnes Mitglied darf uns wegen rückständiger Beiträge verloren gehen, wenn wir wollen, daß unser Verband im Allgemeinen und auch in den einzelnen Orten zu einer Achtung gebildenden Macht werden soll.

Die Revisoren

in den einzelnen Zehnfesten machen wir darauf aufmerksam, daß bei verpflichtet sind, wenigstens alljährlich einmal die Zehnfeststellen zu revidieren. Auch die lokalen Verwaltungen der Zehnfesten haben das Recht und die Pflicht, Revisoren vorzuziehen.

Hilft Unregelmäßigkeiten vorkommen, werden wir nicht allein gegen die ungetreuen Kreisfuer unmisslich vorgehen, sondern wir machen auch die Revisoren und Verwaltungen für Unregelmäßigkeiten mit verantwortlich.

Einführung der statistischen Fragebögen.

Nachstehend geben wir diejenigen Zehnfesten bekannt, die die Statistik über die Zahl der am Ort beschäftigten Unternehmer, Parfüse, Gesellen, Lehrlinge und Hölzzerbeiter, sowie über die an Gesellen gezahlten Löhne noch nicht eingestellt haben. Das Recht, wohl freilich auf Ihre Seite, aber nicht die Gerechtigkeit und nicht die Menschlichkeit. Erklärt hätte ich gegen Sie. Obgleich gestellt, wenn ich mich gefallen hätte, daß ich jedoch ein gut herausgerichtet würde, und darum Gedenken für den Ingoldsbach zu kommen, Sie nichts in den Hut waren. Sie hatten kein Mittel mit dem Hungersang, ich habe daher auch kein Mittel mit Ihnen. Ein unter Königin Elisabeth prominentes Gesetz bestimmt, daß ein Vater, der seinen Laden allein lädt, an einem Tage Gefängnis verurtheilt werde, weil er dadurch die Hungersang in Verbindung führt. Dieses Gesetz werde ich auf Sie an, hoffe Ihnen einen Tag Gefängnis und die Bezugung der Gerichtshöfen.

Literarisches.

Von der neuen Zeit (Stuttgart, Dietz's Verlag) ist jedoch das 28. Heft des 18. Jahrganges erschienen. Aus dem Inhalt haben wir: "Für Geschäft des allgemeinen Wahlrechts. — Das realistische und das ideologische Moment im Sozialismus. Von Adolf Bernhard. II. — Bilder vom letzten Jahre. Eine kritische Blauerde von Otto Ernst. — Die Ergebnisse der allgemeinen Reichstagswahl in Österreich im Jahre 1897. Von Felix Winter (Wien). — Literarische Rundschau. — Notizen: Immunität. Einige Denkungen über die Nachfrage bei österreichischen Kunstmäzen. Von Hans Oskar. Zusammenhang zwischen dem Alter des Ereignisses und dem Geschlecht der Kinder. — Feuilleton: Giacomo Leopardi. Zu seinem hundertjährigen Geburtstage (29. Juni 1898). Von Dr. W. Preud'homme (München). (Schluß.)

Mit dem 27. Heft beginnt ein neues Abonnement und ein neuer Roman der illustrierten Romanbibliothek "Die Freien Stunden". Der Verlag hat den höchsten Spannung, handlungsschwierigen und tief eindrückenden Roman "Die Männer und Kinder" von Victor Hugo erworben, den St. Dannberger-München illustriert, so daß auch dieser Roman den bestens Leser finden und "Die Freien Stunden" sich neue Freunde erwerben dürfte.

Briefkästen.

S. B. (Drahtkette mit eingepacktem Dachpappen). Ahnen kommt der Decknamen von 1 Meter Größe eines ungewöhnlichen vor. Ganz recht! Wir haben auch Bedenken. Wir geben uns aber der Hoffnung hin, daß der Drahtkette-Erfolg ein fein Glücks mit haben wird, die Decknamen zu dem mehr als getragenen Experiment zu verleiten. Also lassen wir's bei 1 Centimeter.

Neumünster, S. Senden Sie den Beitrag gelegenheitlich in Briefmarken mit ein.

Woltershausen, D. Ihr Eingesetzte würde im "Grundstein" seinen Zweck verfehlen; darum unterlassen wir den Abdruck.

Nürnberg, W. Ihre Karte traf für Nr. 26 zu spät ein. Die Verhandlungsergebnisse konnten daher nicht mehr berücksichtigt werden.

Bischheim, St. (Stadtkreis) Senden Sie bei jedesmaliger Anzeige den Beitrag in Briefmarken mit ein. Für die Anzeige in dieser Nummer können Sie die 20 & gelegentlich mitnehmen.

Wolfsburg, N. Announce dieser Art nehmen wir nicht auf. Nürnberg, H. Daß Sie bei der Hauptwahl am 16. Juni so gut gearbeitet haben, gerät mir zur hohen Freude. Wenn auch einmal der erhoffte Erfolg noch nicht eintrete, so lassen Sie sich die weitere Arbeit nun nicht verdrossen; siegen wird auch dort die Sozialdemokratie einmal, wie sie mit Humanwürdigkeit überall siegen muß.

Wir eruchen die sämtlichen Zahler im Interesse der Organisation, ihre Beiträge regelmäßig zu zahlen.

Die Zehnfeststelleverhandlungen erlauben wir, Einrichtungen zu treffen, da der Verband kein einzelner Mitglied wegen rückständiger Beiträge verloren geht. Als die erste Einrichtung hat sich bisher die regelmäßige Entnahmung des Beitrags in Verbindung mit der "Grundstein"-Verbreitung bewährt. Wir empfehlen deshalb diese Einrichtung zur Nachahmung.

Zum Mindesten muß aber der Beitrag bei denjenigen Mitgliedern in ihrer Wohnung entlastet werden, die seit drei Monaten rückständig sind. Kein einzelnes Mitglied darf uns wegen rückständiger Beiträge verloren gehen, wenn wir wollen, daß unser Verband im Allgemeinen und auch in den einzelnen Orten zu einer Achtung gebildenden Macht werden soll.

Die Revisoren

in den einzelnen Zehnfesten machen wir darauf aufmerksam, daß bei verpflichtet sind, wenigstens alljährlich einmal die Zehnfeststellen zu revidieren. Auch die lokalen Verwaltungen der Zehnfesten haben das Recht und die Pflicht, Revisoren vorzusehen.

Hilft Unregelmäßigkeiten vorkommen, werden wir nicht allein gegen die ungetreuen Kreisfuer unmisslich vorgehen, sondern wir machen auch die Revisoren und Verwaltungen für Unregelmäßigkeiten mit verantwortlich.

Einführung der statistischen Fragebögen.

Nachstehend geben wir diejenigen Zehnfesten bekannt, die die Statistik über die Zahl der am Ort beschäftigten Unternehmer, Parfüse, Gesellen, Lehrlinge und Hölzzerbeiter, sowie über die an Gesellen gezahlten Löhne noch nicht eingestellt haben. Das Recht, wohl freilich auf Ihre Seite, aber nicht die Gerechtigkeit und nicht die Menschlichkeit. Erklärt hätte ich gegen Sie. Obgleich gestellt, wenn ich mich gefallen hätte, daß ich jedoch ein gut herausgerichtet würde, und darum Gedenken für den Ingolsbach zu kommen, Sie nichts in den Hut waren. Sie hatten kein Mittel mit dem Hungersang, ich habe daher auch kein Mittel mit Ihnen. Ein unter Königin Elisabeth prominentes Gesetz bestimmt, daß ein Vater, der seinen Laden allein lädt, an einem Tage Gefängnis verurtheilt werde, weil er dadurch die Hungersang in Verbindung führt. Dieses Gesetz werde ich auf Sie an, hoffe Ihnen einen Tag Gefängnis und die Bezugung der Gerichtshöfen.

Die Revisoren

in den einzelnen Zehnfesten machen wir darauf aufmerksam, daß bei verpflichtet sind, wenigstens alljährlich einmal die Zehnfeststellen zu revidieren. Auch die lokalen Verwaltungen der Zehnfesten haben das Recht und die Pflicht, Revisoren vorzusehen.

Hilft Unregelmäßigkeiten vorkommen, werden wir nicht allein gegen die ungetreuen Kreisfuer unmisslich vorgehen, sondern wir machen auch die Revisoren und Verwaltungen für Unregelmäßigkeiten mit verantwortlich.

Einführung der statistischen Fragebögen.

Nachstehend geben wir diejenigen Zehnfesten bekannt, die die Statistik über die Zahl der am Ort beschäftigten Unternehmer, Parfüse, Gesellen, Lehrlinge und Hölzzerbeiter, sowie über die an Gesellen gezahlten Löhne noch nicht eingestellt haben. Das Recht, wohl freilich auf Ihre Seite, aber nicht die Gerechtigkeit und nicht die Menschlichkeit. Erklärt hätte ich gegen Sie. Obgleich gestellt, wenn ich mich gefallen hätte, daß ich jedoch ein gut herausgerichtet würde, und darum Gedenken für den Ingolsbach zu kommen, Sie nichts in den Hut waren. Sie hatten kein Mittel mit dem Hungersang, ich habe daher auch kein Mittel mit Ihnen. Ein unter Königin Elisabeth prominentes Gesetz bestimmt, daß ein Vater, der seinen Laden allein lädt, an einem Tage Gefängnis verurtheilt werde, weil er dadurch die Hungersang in Verbindung führt. Dieses Gesetz werde ich auf Sie an, hoffe Ihnen einen Tag Gefängnis und die Bezugung der Gerichtshöfen.

Die Revisoren

in den einzelnen Zehnfesten machen wir darauf aufmerksam, daß bei verpflichtet sind, wenigstens alljährlich einmal die Zehnfeststellen zu revidieren. Auch die lokalen Verwaltungen der Zehnfesten haben das Recht und die Pflicht, Revisoren vorzusehen.

Hilft Unregelmäßigkeiten vorkommen, werden wir nicht allein gegen die ungetreuen Kreisfuer unmisslich vorgehen, sondern wir machen auch die Revisoren und Verwaltungen für Unregelmäßigkeiten mit verantwortlich.

Einführung der statistischen Fragebögen.

Nachstehend geben wir diejenigen Zehnfesten bekannt, die die Statistik über die Zahl der am Ort beschäftigten Unternehmer, Parfüse, Gesellen, Lehrlinge und Hölzzerbeiter, sowie über die an Gesellen gezahlten Löhne noch nicht eingestellt haben. Das Recht, wohl freilich auf Ihre Seite, aber nicht die Gerechtigkeit und nicht die Menschlichkeit. Erklärt hätte ich gegen Sie. Obgleich gestellt, wenn ich mich gefallen hätte, daß ich jedoch ein gut herausgerichtet würde, und darum Gedenken für den Ingolsbach zu kommen, Sie nichts in den Hut waren. Sie hatten kein Mittel mit dem Hungersang, ich habe daher auch kein Mittel mit Ihnen. Ein unter Königin Elisabeth prominentes Gesetz bestimmt, daß ein Vater, der seinen Laden allein lädt, an einem Tage Gefängnis verurtheilt werde, weil er dadurch die Hungersang in Verbindung führt. Dieses Gesetz werde ich auf Sie an, hoffe Ihnen einen Tag Gefängnis und die Bezugung der Gerichtshöfen.

Die Revisoren

in den einzelnen Zehnfesten machen wir darauf aufmerksam, daß bei verpflichtet sind, wenigstens alljährlich einmal die Zehnfeststellen zu revidieren. Auch die lokalen Verwaltungen der Zehnfesten haben das Recht und die Pflicht, Revisoren vorzusehen.

Hilft Unregelmäßigkeiten vorkommen, werden wir nicht allein gegen die ungetreuen Kreisfuer unmisslich vorgehen, sondern wir machen auch die Revisoren und Verwaltungen für Unregelmäßigkeiten mit verantwortlich.

Einführung der statistischen Fragebögen.

Nachstehend geben wir diejenigen Zehnfesten bekannt, die die Statistik über die Zahl der am Ort beschäftigten Unternehmer, Parfüse, Gesellen, Lehrlinge und Hölzzerbeiter, sowie über die an Gesellen gezahlten Löhne noch nicht eingestellt haben. Das Recht, wohl freilich auf Ihre Seite, aber nicht die Gerechtigkeit und nicht die Menschlichkeit. Erklärt hätte ich gegen Sie. Obgleich gestellt, wenn ich mich gefallen hätte, daß ich jedoch ein gut herausgerichtet würde, und darum Gedenken für den Ingolsbach zu kommen, Sie nichts in den Hut waren. Sie hatten kein Mittel mit dem Hungersang, ich habe daher auch kein Mittel mit Ihnen. Ein unter Königin Elisabeth prominentes Gesetz bestimmt, daß ein Vater, der seinen Laden allein lädt, an einem Tage Gefängnis verurtheilt werde, weil er dadurch die Hungersang in Verbindung führt. Dieses Gesetz werde ich auf Sie an, hoffe Ihnen einen Tag Gefängnis und die Bezugung der Gerichtshöfen.

Die Revisoren

in den einzelnen Zehnfesten machen wir darauf aufmerksam, daß bei verpflichtet sind, wenigstens alljährlich einmal die Zehnfeststellen zu revidieren. Auch die lokalen Verwaltungen der Zehnfesten haben das Recht und die Pflicht, Revisoren vorzesehen.

Hilft Unregelmäßigkeiten vorkommen, werden wir nicht allein gegen die ungetreuen Kreisfuer unmisslich vorgehen, sondern wir machen auch die Revisoren und Verwaltungen für Unregelmäßigkeiten mit verantwortlich.

wöchentlich zu zahlen, nur bei der Eisenbahn und Monatslöhne tatsächlich, während jedoch bis zum 20. Jhd. Monate gezahlt werden. Bei Staats- und Gemeinewerken dienten nun Bürger der Vereinigten Staaten beschäftigt werden. Bürger und Staates Nework haben den Vorzug. Arbeitserverträge durchsetzen für die Arbeitsverzweigung ihren Mitglieder kontrollierten Sitz. Wenn somit lädt das Gegebe die Einrichtung der Sitzeslegionen für die Arbeitserverträge in Betrieben vor, trifft Verhandlungen zum Schutz der Bauarbeiter, ergibt die Verhandlungen über Arbeitszeit und Arbeitszeit, so durch Einrichtung von öffentlichen Arbeitsaufgaben, und trifft Verhandlungen über die Ressortierung der Gewerkschaften. Weitere Paragraphen deuten auf die Fabrikarbeitszeit und die Schutzberechtigungen in Betrieben auf die Betriebszeit, die Arbeit in Wäschereien, für welche die Arbeitszeit auf 10 Stunden täglich über 70 Stunden wöchentlich festgesetzt wird, auf die Bergwerke, auf das staatliche Schieds- und Eingangsamt bei Streits, auf die Beschäftigung von Frauen und Kindern in Handelsbetrieben und in vielen anderen Gewerben.

Die Börse und der Arbeitsmarkt.

Über das Verhältnis der Börse zum Arbeitsmarkt macht Genosse Dr. Colmar über die "Leipziger Volkszeitung" nachstehende Beachtenswerten Ausführungen:

Die Börse, in direkter Weise über die Börse des Weltmarktes die breite Weise der Arbeiter möglichst rasch und außerordentlich zu unterrichten, sind heute noch mit so viel Schwierigkeiten verknüpft, daß in früher Zeit eine gut funktionirende Berichterstattung, für alle Industriezweige und alle gewerblichen Dinge nicht zu schaffen ist. Es beharrt namentlich in hohem Grade der aktiven Mitteilung des organisierten Arbeiters, wenn aus dem ersten Bericht einer vollkommenen und offizielle Berichterstattung herauskommt. Daß dieses Ziel erreicht werden muß, das ist allmählich auch in Arbeiterräumen eingeschlagen. Bis aber die Ausbildung dieser Organisation in einer vollkommenen Weise erreicht ist, kann und soll jeden diesen Zustand und namentlich zum Verständnis dieser Organisation gleichsam eine indirekte Durchdringungshilfe über die heutige Lage des Weltmarktes nebenbei geben. Und eine solche erfordert uns aus der Beobachtung der Börse aus vielen Gründen nicht nur möglich, sondern auch erforderlich. Die Börse und ihre Tätigkeit steht dem wirtschaftlichen Interesse der Arbeiterschaft zugute schon viel später, als in dem Mittelstande, ja selbst einem Teil des Börsemarktes.

Denn, heute beginnt der Gang, und die Entwicklung der Industrie in erster Linie durch den Eingriff der großen Banken ab, deren Tätigkeit an der Börse ihren öffentlichen Ausdruck findet, in die höheren Grade, als von dem Einzelnen und der Qualität der einzelnen Unternehmen. In den Bereichen der Großbanken wird darüber entschieden, in welche Industriezweige das an der Börse sich andeutende Kapital abgetreten werden soll, und wenn z. B. die elektrische Industrie in den letzten Jahren zu einer außerordentlichen Aufschwung gekommen und Tausenden von Arbeitern Beschäftigung verschafft hat, so war es eine Reaktion von Banken, die die Finanzierung dieser Unternehmungen zu neuem Leben geholten haben. Von Berlin aus, man kann ohne Übersetzung sagen, von der Börse aus, sind die elektrischen Unternehmungen Deutschlands und zum Teile darüber hinaus in dieser Zeit mit einem sehr blühenden Erfolg „gegründet“ worden. Die weitere Entwicklung dieses Industriezweiges wird auch seines von der Stärke der Börse und der Großbanken abhängen. In manchen finanziellen Kreisen hält sich man der Ansicht, daß die Börse der elektrischen Unternehmungen den wirtschaftlichen Bedarf vollständig genügt, daß ein Menge neuer Gründungen eine Stelle in diesem Industriezweige herbeiführen könnte, daß darum das Kapital neuen beratlichen Gründungsprojekten nicht mehr zur Verfügung gestellt werden dürfe. Die Entscheidung darüber liegt in der Hand der Börse und der sie befriedigenden Großbanken. Es ist leicht ersichtlich, daß auch vom Standpunkte des Arbeiters aus die Entscheidung dieser Frage einen ganz erheblichen Werth beansprucht. Denn die Folgen einer Krise lassen am dauerndsten und schwersten auf dem Arbeiters, für den Arbeitslegergenheit oder Arbeitsverdienst oder Belebts zusammenziehen.

Man sieht an diesem einen Beispiel, daß die Vorgänge an der Börse die lebhafteste Informationsbasis des Arbeiters bilden. Über dies ein Beispiel kann bis zu einem gewissen Grade für die gesamte Industrie, mit Ausnahme von einer Reihe rein lokaler oder handwerklicher betriebener Gewerbe, verallgemeinert werden. Die Entwicklung der Industrie, die Gründung neuer Gründungen, der Erweiterung bestehender Fabrikationsstätten, der Anspur zu neuer Beliebung der Produktion ist die Durcharbeitung und Stagnation auf dem Kapitalmarkt und kommt wieder in der Produktion, werden zuerst an der Börse wahrgenommen und gleichsam als Signal für alle die an der Produktion beteiligten Unternehmen durch die Bewegung der Kurse und Zinsen angezeigt. Man ist der Vergangenheit und Montan- und Maschinenindustrie, das Zeugnis oder Bauteile gewohnt — für alle besteht in jedem Moment an der Börse eine gewisse Art der jenseitigen Stimmung, die schwierig zu verstehen ist, da die Börse eine Art der jenseitigen Stimmung, die schwierig zu verstehen ist, denn die Lage des Weltmarktes genau anzugeben vermag, die aber in Erwähnung eines bestimmten Parameters immerhin einen Maßstab auf die Lage des Arbeitsmarktes der betreffenden Industrie setzt, der mit Vorsicht angenommen, den Arbeitern nicht nur die gegenwärtige, sondern, was noch viel wichtiger für sie ist, ihren die Gestaltung der zukünftigen Lage des Arbeitsmarktes zu deuteln vermag. Wenn bei allen Ausschauungen, die man gegen die Art und Weise der Stimmungsschau an der Börse machen mag, ein Vorzug mag den Vorreihungen gelassen werden; sie helfen ein besonderes Witterungsgefühl, einen Spürsinn für die allgemeine Zukunft und sind in der Voranschauung wirtschaftlicher Konjunkturen weit erfolgreicher als bei der Voranschauung künftiger Wetters imre Meteorologen. Wenn wir also dem Arbeiters einen Einblick in die Gestaltung des Arbeitsmarktes überbringen und auch nur in die Lage des Arbeitsmarktes überbringen wollen, so bleibt uns nichts Anderes zur Zeit übrig, als auch die Börse zu befragen und ihre Antwort unter Berücksichtigung der nicht zu unterschätzenden Fehlerquellen zu einer indirekten, aber im Allgemeinen lösigen (hur und blind) Schätzung der jeweiligen Arbeitslegergenheit heranzuziehen.

Die Beobachtung, die die Börse für die Erkenntnis der Lage des Arbeitsmarktes heute schon hat und noch immer mehr ge-

winnen wird, hängt namentlich auch damit zusammen, daß in den entstehenden Industriezweigen die Betriebe von einer gewissen Größe an aus dem Rahmen der Einschränkungen herausbrechen und in der Form von Aktiengesellschaften bis zu einem gewissen Grade geschafft werden. Wenn somit die Ergebnisse der deutschen Gewerkschaften werden, wenn sie die Ergebnisse der deutschen Gewerkschaften zusammenhalten, so finden wir, daß die Zahl der größten Betriebe, die noch unten zu geraten mit der Zahl der kleinen Betriebe nicht übereinstimmen, nicht nur ausgestattet sondern auch in den einzelnen Industriezweigen doch. Der Gang des Geschäfts in den großen Betrieben der Produktion spiegelt aber am besten die wirtschaftliche Lage eines Industriezweiges wieder; bei ihnen leben ja eben mehr als bei kleinen und kleinen Betrieben in Betten übergeben, die bei kleinen und kleinen Betrieben stark bewohnt sind und den Gang des Geschäfts momentan ungünstig beeinflussen. Ganz aber über den Gang der großen Betriebe ist die Börse auf dem Laufenden. Sie ist der Saumpunkt aller günstigen und ungünstigen Nachrichten, die den Gang des Geschäfts beeinflussen und verändern können, und sie gibterner in den Kurien sofort den Grad an, in dem diese Veränderungen entstehen auf ein einzelnes Unternehmen oder gar auf die industrielle Gesamtlage vorhersagt oder nachstellt. Sie zeigt aber in der Bewertung der industriellen Papiere den organisierten Arbeitern noch ein Weile.

Die Börse macht und jederzeit mit dem Stande des Weltmarktes bekannt. Sie zeigt uns, was das Kapital verdient, wie viel das Geld kostet. Indem wir nun die Verdienststätte für Industrie angelegtes Kapital mit der Bruttostütze des übrigen Geldes vergleichen, leiten wir aus dem bestehenden Differenz leicht ab, um wie viel besser oder schlechter sich Geld in der Industrie gegenüber dem Ertrag des übrigen Kapitals stellt. Aus diesem Vergleich gewinnt aber der Arbeiter eine sichere Handhabe für die Erkenntnis, in welchen Industriezweigen oder in welchen einzelnen Unternehmungen das Kapital bei einem Kampfe zwischen den betriebsfremden Interessen zur Nachgiebigkeit gewungen werden kann und muß. In dieser Beziehung bildet die wechselseitige Gestaltung des täglichen Marktstells eine Menge beschreibende Materialien für die praktische Arbeitersbewegung. Sie ist die Unterlage, um welche die Kürze innerhalb einer und derselben Industrie, bei der zahlreichen Aktiengesellschaften schwanken, bilden speziell für den kleinen Kampf Anhaltspunkte zur Beobachtung der Frage, wann ein Kampf zwischen den Arbeitern und den betriebsfremden Interessen zur Nachgiebigkeit gewungen werden kann und muß.

Während die Arbeiterschaft der Börse noch gänzlich fremd gegenüber stehen und die Vorausgabe an ihr noch nicht als Material zur Gestaltung ihrer gewerkschaftlichen Politik benutzt, hat umgekehrt die Börse schon längst den Eindruck der Arbeiterschaft auf ihre Operationen, wenn in irgend einer herabgesunkenen Industrie oder auch nur in einem bedeutenden Stahlbetrieb die Arbeiterschaft umgestellt werden und ein gewaltiger Sturm in Sicht ist. Es ist bezeichnend für die Arbeiterschaft der Börse, daß in der ersten Hälfte dieses Jahres die Arbeiterschaft in den rheinisch-westfälischen Bergbaubetrieben nicht nur große Aufmerksamkeit herbrachte, sondern lange Zeit direkt eine Aufwärtsbewegung der Kürze des Bergarbeiterpanzers verhinderte. An der Börse ist man sich, wenn nicht infolge starker Erkenntnis, so doch infolge richtiger Witterungsgefühl bewußt, daß die Arbeiterschaftswegung die Macht des Kapitalistischen, auf die Gestaltung des Kapitalstromes, auf die Entwicklung der Kapitalallokation noch großen Einfluß gewinnt. Man versteht sich nicht der Tatsache, daß die Lohnmarktkräfte wachsen, die Kapitalallokation abnehmen werden, und daß, um diesen Angriffen auf die Macht des Kapitals die Spalte bieten zu können, die Vereinigung der relativ kleinen Kapitalteile zu einzelnen Massen eine Nachwirkung für die weitere Entwicklung der Börcherkeit des Kapitals ist. Die Richtigkeit dieser noch unklar erkannten Erkenntnisse trifft schließlich auch in der roten Vermehrung der Kapitalien der Berliner Großbanken, die allein noch im Stande sind, bei ihrer billigen Vermietung, bei ihrem groß angelegten finanziellen und industriellen Operationen ihr und das ihnen zuständige Geld mit befriedigendem Gewinn in Umlauf zu bringen.

Mit diesen wenigen Ausführungen glauben wir gezeigt zu haben, daß Börse und Arbeitsmarkt einander garantiert zu sein, daß vielmehr ein nachweisbarer Zusammenhang zwischen beiden besteht, indem einmal die Arbeiterschaft eingriff in die Lage des Arbeitsmarktes die Haltung der gesammelten Börse zu fordern im Stande sind, sobald aber noch mehr die Börse jederzeit nicht nur ein Spiegelbild über die Lage des Arbeitsmarktes zu geben, sondern direkt auch in dieser Gestaltung durch Ab- oder Aufentfernung des Kapitalstromes in die Produktion einzutreten, in Stande ist. Wird aber zugegeben, daß solche Einwirkungen gegenwärtig statthaften verhindern, wird ausgezeigt, daß die Erkenntnis der Lage des Arbeitsmarktes für die Arbeiterschaftswegung nicht mehr möglich ist und sich aus der jeweiligen Situation der Börse ergibt, so steht auch damit für die Arbeiterspreche die Nachwirkung feh, der Börse nicht etwa größeres, sondern namentlich dauernde und ständige Beachtung zu schenken.

Baugewerblieb.

* Geschäftsführer der Bauarbeiter. Berlin. Auf dem Neubau in der Straße 62 in Schöneberg wurde der Arbeiters Rudolf Schäfer bei den Wissenschaftern durch nachstehendes Gedicht verabschiedet, das mit Vorsicht angenommen, nicht nur die gegenwärtige, sondern, was noch viel wichtiger für sie ist, ihren die Gestaltung der zukünftigen Lage des Arbeitsmarktes zu deuteln vermag. Es wurde von den Feuerwehr aus seiner gestalteten Lage hergestellt.

R e f i g e i m. (Wittenberg). Am Neubau einer hiesigen Tiefbauabteilung waren Arbeiters mit Aufzügen eines Steinbruches beschäftigt, als plötzlich das Gerät nachgab und ein Arbeiter drei Stock hoch hinabstürzte. Derselbe wurde schwer verletzt ins Krankenhaus verbracht, wo er bald seinen schweren Verletzungen erlag. Einige weitere Arbeiters konnten sich noch an der Brücke anklammern und hatten die Kraft, sich so lange zu halten, bis sie aus ihrer Arbeitsgeschäftlichen Lage befreit wurden.

D r e s s e n. Ein 14jähriger Maurerleger stürzte aus der zweiten Etage des Schulneubaus in Dresden und erlitt einer schweren Verletzung am Kopfe einen Oberschenkelbruch. Außerdem wurden ihm die Zähne des Unterfests eingefüllt. Die Verunglückte wurde nach dem Stadtkrankenhaus geführt, wo man ihr am Leben zu erhalten hofft. Auf dem Neubau eines Hauses der Vorwerkschule stürzte ein Arbeiter aus dem Erdgeschoss in den Keller, da der noch nicht trockene Beton-

fußboden durchbrach. Der Mann trug einen Rippenbruch davon.

— In der Dorfbüchstrasse fiel auf einem Neubau einem Maurer ein Biegelstein auf den Kopf, wodurch er einen Schädelbruch erlitt. **I e r l o h n. (Sig. Ver.)** Bei dem Saalbau des Fleischhackervereins verunglückte am 18. Juni der Maurer Bruno Becker. Er war mit Werkzeug beschäftigt, wobei er auf einen Balken trat, wodurch nicht, wie sonst üblich, eingemauert war, sondern los im Maurerwerk hing. Der Balken klappte um und stieß auf eine Schiene, so daß dann, weil die Schiene nicht abgedeckt waren, in den Keller hinauf fiel. Der erst 19jährige Kollege war am Tage darauf tot. **L a u d a (Württemberg).** Bei einem Neubau an der Marienkirche führte ein Maurer vom Gerüst herab. Außer mehreren Rippenbrüchen erlitt die Beteiligten leichte Verletzungen. Er wurde sofort in das Spital gebracht. **G r a v e r s h a c k e n. (Sig. Ver.)** In einer Fachwerkschule in Gutach mit einer Eisenverarbeitung beschäftigter 22-jähriger Maurer hatte das Unglück, etwa 20 Meter hoch herabzufallen. Der Bauarbeiter verlor die Füße und starb. **S t r a u ß b u r g (Sachsen).** Ein Dach auf einer Wohnung wurde abgeworfen und zerstört. Der Maurer wurde schwer verletzt. **W ü n c h e n.** Bei einem Neubau in der Westendstraße stürzte ein bei Befestigungsarbeiten errichtetes Gerüst ein. Ein daran befindender Tagelöhner erlitt einen Bruch des rechten Unterschenkels. — Auf dem Oberwiesenfeld stürzte ein Helm des Bauarbeiterkans als, wobei ein Arbeiter beschäftigt wurde. Das einfältigste Arbeit gelang es, den Verletzten wieder frei zu machen, worauf er in seine Wohnung verbracht wurde. — Bei den Wasserleitungsbauarbeiten in der Dreimühlenstraße wurde ein Monteur, wodurch sich etwa zwei Meter tie im Schacht befand, von einer sich plötzlich lösenden großen Erdölsole bis an die Brust verdeckt. Er erlitt hierdurch lebensgefährliche Verletzungen am Rücken und musste inspiziert werden mittels Sanitätswagen nach seiner Wohnung verbracht werden.

— Bei einem Neubau in der Nordendstraße fielen einer Tagelöhner mehrere Biegelsteine auf den Kopf; diele wurde beschädigt und schwabing verbrach. **R ü n c h e r g. (Sig. Ver.)** Am Waisenhausneubau an der Reuterstraße stürzte ein Maurer herunter, wobei er innere Verletzungen davon trug. **R u t t i n g e n.** Am Bau der Marienkirche stürzte ein Steinmetzlegerleiter aus beträchtlicher Höhe vom Giebelgeschoss auf. Ein Maurer hatte das Unglück, am 14. Juni, Vorrichtung am Neubau des Klosters aufzustecken, erlitt hierdurch lebensgefährliche Verletzungen der Schulterknorpel, so daß der behauenswerte junge Mann kaum mit dem Leben davon kommen durfte.

S t r a u ß b u r g. (Sig. Ver.) Am Thurne der St. Marienkirche stürzte ein Maurer nach Weiß hoch und zog sich dabei schwere innere Verletzungen und einen Rippenbruch zu.

W a h r e n (Sachsen). Von dem Schulneubau stürzte aus dem ersten Stockwerk ein Mauerleger aus und zog sich schwere Kopfverletzungen zu. Er wurde ins Krankenhaus geschafft. **W i e s b a d e n. (Sig. Ver.)** Ein baudienstlicher Unglücksfall, den wieder ein Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich am Dienstag, den 14. Juni, Vorrichtung am Neubau des Klosters aufzustecken, der Maurer Heinrich Bauch aus Neudorf erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er am folgenden Tage seinen Dienst aufzugeben mußte. Daß dieser Unglücksfall postwendig hätte aufzufallen, doch nicht genügende Schutzbefestigungen getroffen waren, kann nicht gesagt werden. Der Baugeschuld trifft aber auch darin die Verantwortung, indem sie solch schwere Lasten mit ein in Betracht zieht. Man befürchtet wohl, daß am ähnlich festgestellten Maurer noch unklar erkannte Erkenntnisse, wenn immer sie kommen würden, die Arbeiterschaft verhindern wollen. Wie ähnlich festgestellt wurde, sofern ich mich erinnere, daß der Unterkremer keine Schul. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe und zwei unmündige Kinder. Der Unterkremer hat der hinterbliebenen Witwe am Ende des Verunglücks eine Geldsumme von M. 100 übergeben.

* Unfallstatistik der Hamburgischen Baugewerks-Berufsgenossenschaft:

Sektion	Unfallanzeige			Todesfälle			Geschädigte Unfälle		
	1898	1897	1896	1898	1897	1896	1898	1897	1896
Hamburg.....	246	65	811	4	—	4	41	10	51
Uelzen.....	89	20	59	—	—	—	10	1	11
Kiel.....	72	21	93	1	1	2	14	6	20
Flensburg.....	28	10	36	—	—	—	7	1	8
Schwerin.....	88	27	115	3	—	3	24	11	85
Summa.....	471	143	614	8	1	9	96	29	125

* Misshände auf Bauten. Die im September vorliegenden Zahlen in Leipzig liegenen Baugewerbs-Berufsgenossenschaften haben sich damals auch mit Misshänden auf Bauten, eigentlich mit der Brotschule der Generalcommission: Misshände im Baugewerbe beschäftigt. Nummehr, nachdem bald ein Jahr seit dem Verhandlungsrat der Baugewerbs-Berufsgenossenschaften mit 11 Jahren seit dem Geschehen der Brotschule vergangen sind, beschäftigt die Baugewerbs-Berufsgenossenschaft das Brotschule bei Verhandlungen, sowohl es auf die Misshände Bezug hat. Die Baugewerbs-Berufsgenossenschaften haben angeblich Verhandlungen angefangen, um die Angaben in den Brotschulen auf ihre Misshände zu prüfen, und diese Verhandlungen sind natürlich auch im Sinne der Ermittler ausgeföhrt. Einige recht große Misshände muss man jetzt zu geben, aber im Allgemeinen beruheln die Angaben in den Brotschulen Misshände im Baugewerbe auf Unvorsicht oder armen Lebensfreuden. Und mit dieser lächerlichen Behauptung mag die Baugewerbs-Berufsgenossenschaft nur an die Offenbarlichkeit zu retten, nach Verlauf von bald drei Jahren, wenn im Sommer 1898 wurde das Hauptverhandlungsrat der Misshänden zusammengetragen. Herr Schäffer und mit ihm die Berufsgenossenschaftsvertreter haben wohl gesagt, daß damals die Bevölkerung der Baugewerbe waren heute nicht mehr in die Bevölkerung der Baugewerbe übernommen. Dies wird auch nicht mehr überall möglich sein. Aber die Erklärung der Baugewerbs-Berufsgenossenschaft wird dadurch nicht glaubhafter. Wir werden uns in der nächsten Nummer unseres Blattes noch näher mit dem Protokoll des Verhandlungsrates Deutscher Baugewerbs-Berufsgenossenschaften befassen.

* Zur Charakteristik der baulichen Zustände in

Schutzberechtigungen sind, weil sie Geld kosteten, ja die Unternehmer überhaupt befürworten, aber die Bauunternehmer. Dies zeigte wiederum ein Fall, der sich am Dienstag auf dem Bau des Baumwollfests Wagners, Rähnitzstraße, abspielte. Dasselbe war einem Zimmermann infolge schädlicher Schuhbordürlösungen durch einen herabfallenden Stein das Bein schwer verletzt worden, so daß es fast anschwoll. Um sich vor weiteren derartigen Verlebungen zu schützen, erfuhrte der betreffende Zimmermann die Schuhfahrtspolizei um Aufstellung der Wissenschaftliche Betreuung der Schuhbordürlösungen. Ob die Schuhfahrtspolizei eingegriffen, wissen wir nicht. Einer Erfolg aber hatte der Arbeitgeber: er wurde vom Maurerpolizei entlassen. Mit dieser Abwendung der Dinge waren aber die übrigen Kollegen nicht einverstanden; sie legten 19 Mann an der Zahl der Arbeit nieder.

Merkmäßig ist, daß der betreffende Maurerarbeiter sehr rücksichtlos gegen die Zimmermänner vorging, da er noch vor Kurzem auswies: "Die Zimmermänner gehen mich nichts an". Heute, damals galt es nicht einen Zimmer zu mieten, sondern die Verantwortung für einen Unfall zu übernehmen, der infolge ungünstiger Materials bei seinem Richter einen Zimmermann kosteten. Damals führte ein solcher von Gericht, weil sich die herabfallenden Nägel als zu kurz angesehen hatten, er erhielt eine Geldstrafe von 100 Mark als Strafe und Kosten. Der Maurerarbeiter zögerte nicht, die Verantwortung von sich ab zu ziehen, obwohl er die oben erwähnte Verordnung. Wenn es gilt, Zimmer zu mieten, können sie ihn doch etwas anziehen.

* Die Bauhätigkeit in Hamburg. Die Hamburger Baupolizei hält die verhältnismäßig aus den letzten zwölf Jahren nachstehende Übersicht über die Bauhätigkeit. Es betragen die Bauvolumen in Millionen Mark:

Für Privatbauwerke für Staatsbauten

	Wohngebäude	Anderer Gebäude	
1885	14,7	8,5	1,5
1886	23,1	8,4	8,8
1887	30,4	8,6	6,0
1888	39,5	5,8	8,0
1889	62,5	5,0	6,7
1890	44,4	4,0	2,4
1891	44,8	8,0	1,6
1892	39,8	1,2	1,9
1893	20,6	2,1	2,0
1894	19,0	2,8	1,7
1895	29,8	2,6	0,8
1896	20,4	4,7	1,0
1897	17,8	2,0	3,4

Die Wohnungsbaus vermehrten und verminierten sich in der jüngsten Zeit:

Bewohner Verminderung

	der Gesells	
1885	1509	1629
1886	1923	852
1887	3922	245
1888	3794	612
1889	6298	892
1890	8189	78
1891	6898	127
1892	7757	469
1893	6178	196
1894	4867	817
1895	2951	548
1896	2614	81
1897	2168	88

Zu den letzten fünf Jahren betrugen die

Neubauten Neu-, Um-, zu zu anderen abbrüche

	gebäude	gebäude	ausbaute
1898:	818	461	594
1899	602	501	629
1895:	851	351	569
1896:	401	442	685
1897:	869	311	88

Zu Mat. d. Zeitung die Zahl der Angeklagten und Verhältnisse gegenüber dem Vorjahr:

Mat. d. Zeitung die Zahl der Angeklagten und Verhältnisse gegenüber dem Vorjahr:

	Mat. d. Zeitung die Zahl der Angeklagten und Verhältnisse gegenüber dem Vorjahr:
Neue Fälle:	1898 884 4161
	1897 990 4032

Die Vermehrung der Wohnungsbaus betrug:

	1898	1897
	146	426

	1898	1897
	818	785

In ihrem Jahresbericht für 1897 bemerkte die Baupolizeibehörde noch, daß die bisherige statliche Zusammenstellung einer Änderung erfreut habe. Um ein wirtschaftliches Bild über die Vermehrung der Wohnungen zu erhalten, genügt es nicht mehr, zu wissen, wie groß die Zahl der Wohnungen sei, welche neu hinzugekommen ist, sondern es muß auch zu erkennen sein, welche Art die Wohnungen sind. Es gilt namentlich die kleinen Wohnungen statthaft bearbeitet worden. Die im Jahre 1897 fertig gestellten Wohnungen sind um ziemlich 20 % gestiegen, als dieselben in 1896. Leider ist gerade der Bau kleine Wohnungen gegen 1896 sehr zurückgegangen, und zwar um 33,6 %. Während die Bevölkerung um ca. 18.000 Personen abgenommen hat, von denen die Mehrzahl der unbemerkten Nachwuchsangestiegen ist.

Der sehr erfreuliche Ausblick der Ein- und Ausgänge der Baupolizeibehörde hängt mit der Zunahme der neuen Halle und mit der durch die Einsicht der Riedelle von April 1896 erweiterten Kompensation der Baupolizei zusammen. Die Eingänge betragen 1898 8058 Fälle und 1897 9714 Fälle.

Lohnbewegungen und Streiks.

Maurer.

Die Streiks sind beendet in Burg und Eichstädt, auch die Ausserung in Nordhausen hat ihr Ende erreicht.

In Burg glaubten die Streikenden, nichts mehr erreichen zu können und verzögerten darum den Streik auf gelegentliche Zeit. Der Kampf war ein überraschender. Die Polizei ließ ihre Wachmittel spielen und die Kampfsweise des Unternehmers Lingels spiegelte sich in nachstehenden "Eingangs" wieder.

Die heutigen Tage der Maurerstreikfläche sei hier mitgetheilt, daß die Gesellen immer noch auf Bewilligung von Forderungen bestehen, welche ihnen seitens des Meisters unter keinen Umständen gehörten werden können. Wenn die Meister alle Forderungen bewilligen, so wäre eine recht baldige Arbeitsaufstellung wieder zu erwarten, da die Jedenkunstmauerer

somit also nicht Frieden, sondern Unruhe gefestigt wäre. Das Ereignis kommt der Meister gegenüber in so weitgehend, daß nunmehr der Bauherr erfreut ist und ein Weitere nicht bewilligt wird. Im Gegenteil sogar anzunehmen ist, daß bei nicht baulicher Aufnahme der Arbeit die Meister sich an ihre gegebenen Versprechungen nicht mehr gebunden halten werden. Der nun schon seit 10 Wochen dauernde Streik bringt viel Not und Sorge für so manchen Familienhaupt in's Haus, und wäre es wohl an der Zeit, daß die ruhigeren und verständigeren Elemente das Fazit der Geschäftsführung, welches durch die Abstimmungen ausgeübt wird, abschließen. Der Streik ist nur für diese Anstrengungen eine wellende Kraft, und es ist zu verhindern, daß bei der Einfluss und Erfahrung so mancher Leute solche Absichten nicht erkannt werden.

Die Agitatoren und Leiter der Gewerkschaften befinden sich recht gut dabei und verbünden viel Geld; es könnte für diese Herren der Streik am liebsten innervertont werden. Sie geben für sich selbst auch als erbennliche Mühlen den Unfrieden zu schaffen, statt Frieden zu stiften. Die Verhältnisse und Streitgefechte aber haben Berufe zu tragen, welche jahrelange Mühe und Arbeit erfordern, um wieder eingemessen zu werden, und aus dem Gedanken, kommen die Leute gernlich wieder heraus. Darum fort mit solchen Gedanken und Unruhe, und es ist zu verhindern, daß bei der Einfluss und Erfahrung so mancher Leute solche Absichten nicht erkannt werden.

Die Unternehmer werden stelllich veruchen, Arbeitswillige heranzuziehen, sie werden als Hebel in Bewegung setzen, um zunächst die auswärtig arbeitenden Magdeburger Maurer zurück zu gewinnen. Wir hoffen aber, daß die bisher ausgeworfenen Kollegen diesem Werden ein ehrliches Meinl entgegen treten. Nicht nur nicht zurück kommen dürfen die abgesetzten Kollegen, sondern auch die noch am Ort wohnenden müssen bis auf die absolute Abschaffung zur Kontrolle Nothwendigen abreisen. Dies kann den Kollegen auch nicht leicht fallen. Ausreichende Arbeitsgelegenheit gäbe es in Städten vorhanden, wo mehr Lohn bezahlt wird als in Magdeburg, wo das Unternehmenskund noch nicht so brutal ist als die in "Arbeitsgeberverband" organisierten Magdeburger Unternehmer.

Darum rässt auch die Zahnkommission der Maurer Magdeburgs an alle Unternehmen Deutschlands das dringende Ergehen. Magdeburg unter allen Künsten zu weiden und den Zugang streng fern zu halten. Alle Anfragen sind zu richten an Karl Schöch, Kanzleiministr. 5.

Der Streik in Neuhaldensleben steht noch wie vor gestern. Einige Bürger haben sich schon an das Streikcomité um Überholung von Gesellen gebunden, da sie unter Umgehung der Unternehmer ihre Dauert fertig stellen wollen. Auch der Bürgermeister hat sich für die Seite der Streikenden verbunden, er hat sich darüber ausgesprochen, daß die Forderungen der Gesellen gerechtsam seien. Wahrscheinlich wird in den nächsten Tagen eine Unterhandlung mit den Unternehmern stattfinden. Sollte keine Verhandlung eintreten, werden die Kollegen dies auf den letzten abnormalen Maus den Ort verlassen.

In Brandenburg wollen die Unternehmer auch von ihrer großen Güte Gebrauch machen und den Maurern die Arbeitsplätze wieder öffnen. Brandenburger sollen aber ausgeworfen bleiben. Auswärtige Kollegen werden sich höchst hütten, den dortigen Unternehmern Dienstleistungen zu leisten. Die Brandenburger Unternehmer können, gleich der Magdeburger von ihrem Großvater nur kurze werden, wenn der Zugang streng fern gehalten wird.

In Glauchau befinden sich die Kollegen seit Montag, den 27. Juni, im Streik. Sie fordern zehn Stunden Arbeitzeit, 5 & Lohnverhöhung pro Stunde und Verbesserung des Bauwesens und Morale.

Die Chemnitzer Kollegen werden gleichfalls am Montag in den Streik getreten sein. Hier handelt es sich vornehmlich um Erhöhung der zehn Stunden Arbeitzeit.

In Greiz befinden sich in der abgelaufenen Woche 72 Kollegen im Streik, 110 sind abgereist. Seither arbeiten 100 Gesellen als Streikbrecher, während nur 22 zu den neuen Bedingungen arbeiten. Unterhandlungen sind angebahnt.

Aus Teterow werden die Streikenden inzwischen bis auf die notwendige Streikcontrole abgerückt sein. Trotzdem die Meister und Bauherren zu ihren Schaden schon längst gewohnt sind, daß die Studenten nichtfähig sind, die in Mecklenburg lösliche Arbeit zu leisten, zeigen sie den Streikenden gegenüber doch gar kein Entgegenkommen. Weißer Raiffe, der augenblicklich viele Arbeiter hat, sucht nur in den mecklenburgischen Städten Gesellen für 40 & Stuhlenlohn, während die Streikenden dort nur 4,8 Tagelöhne bei zehn Stundenarbeitliche Arbeitzeit verlangen. Kommerzienrat Scheiben, Siegelschleifer und Maschinenfabrikant, hatte sich über Maurer von Gifhorn bestellt. Doch der Herr Kommerzienrat Scheiben, der Meister und Bauherren sind auf der Streikcontrole abgerückt, wie weit die Teterower Meister und Bauherren im Streik stehen, kann nicht angegeben werden. Bezeichnender Schaden haben sie schon, und der Spott, den sie erzielen, wird auch nicht klein sein.

Aus Neumünster ist nichts Neues zu berichten. Der Streik steht gänzlich wie zuvor. Daß die Unternehmer mit allen möglichen Mitteln arbeiten, die Streikenden zu unterdrücken, ist ja bekannt. So wurde einem Kollegen jetzt ein Haushofen von dem Kapitalsbesitzer gefordert. Auch wegen Streikpostenlebens sollen die Streikenden jetzt bestraft werden. — Beim Schreiben dieser Zeilen erhalten wir die Nachricht, daß 20 Männer auf über Hamburg und Neumünster gereist seien. Hoffentlich gelingt es den dortigen Kollegen, die ungebetenen Gäste zur Rückkehr zu bewegen.

Nach Schluß der Redaktion wird uns noch mitgetheilt, daß die Studenten nach Bremen weiter gereist sind. Sie sollen von Teterow gekommen sein.

Der Streik ist beendet in Braunschweig. Es war möglich, bei allen Unternehmen die geforderten Fortschritte zur Durchführung zu bringen. Die dortige Zahnkommission, Adresse: Dr. Wagner, Wendenstr. 45, wünscht bis auf Weiteres Fortsetzung des Zuganges.

Im Streik resp. in der Ausserung bestanden sich die Maurer und Bauarbeiter seit dem 1. Mai als gesetzlich, weil die Zimmermeister könnten für eine spätere Bewegung. Das Wort "beraten" hat bei den Unternehmern eine trogförmig neunten, hat bei einem Streik einen anderen Sinn als beispielhaft. Man berät nicht über einen anderen Sinn als beispielhaft. Man berät über einen Streik geführt werden soll, um ihn in einigen Wochen oder Monaten wieder aufzunehmen. Unterdrückt jedoch über einen anderen Sinn als beispielhaft wird die gesetzliche Bewegung gestoppt. Hiergegen helfen nur blödige ehrliche Abwendung, verbürgt durch die betreibenden Organisationen. Dann muß über das Unternehmenskund hier wieder eine neue Zahnverhöhung durchgeführt werden.

Wein je eine Ausserung unmöglich und freilich gewesen ist, so was es die Magdeburger. Dies werden die Magdeburger Maurer nicht gleich berlegen. Sind neun Wochen ausseren zu lassen, nur weil es den Unternehmern so gefällt und dann auf Wunsch derselben Unternehmer wieder die Arbeit aufzunehmen, ohne jegliche Entschuldigung — das hat kein ethischer Schleifer, aber die bitterste Not müßte ihn dazu zwingen.

In engerer Beziehung zu dem Boden- und Häusermarkt steht die Steigerung der Mietpreise und die Mietstyrannei. Fortwährend wird der kleine Mann, der froh sein muss, gegen unverhältnismäßig hohe Miete eine Unterkunft zu finden und der so wie so schon durch die wirtschaftlich-sosiale Masse hart genug bedrückt ist, durch willkürliche und völlig unverantwortliche Steigerung der Mietpreise seitens ausbeuterischer Häuscherren in seiner Existenz schwer gefährdet. Der Erbauer oder Eigentümer eines Hauses betrachtet dasselbe ja, wie erwähnt, als eine möglichst hoch zu verwerhende Ware. Und so hat sich in der Monopolwirtschaft des gewerblichen Hausbauers- und Wohnungswirtschafts ein Feudalismus herausgebildet, der die Mietstyrannei mit sich bringt. „Neben da“, sagt Engel, „wo Wohnungsnöth existiert, überall da stehen Hausherrn und Mieter nicht in dem Verhältnis von Verkäufern und Käufern einer Ware, sondern in dem von Herren und Hörigen zu einander. Es bildet sich ein neuer Klassenhäus aus, ein Haushalt zwischen Vermietern und Mietlern.“

Dieses Verhältnis ist die hauptsächlichste Ursache des so häufigen Wohnungswechsels in den großen Städten, besonders in den Zeiten, wo der Wohnungsmangel von den Mietstaatsbeamten durch Steigerung der Mieten ausgenutzt wird. Es geht ein Zug der Beängstigung und Unruhe durch die Masse der Mieter. Ein flüchtiges Nomadenleben tritt an die Stelle einer ruhigen, angesehenen Existenz. Es bildet sich eine wandernde, sich gewaltsam drängende und störende Bevölkerung, welche voller Mischnutz über die Unrätheit ihres häuslichen Lebens und über die unverhältnismäßig hohen Preise ihres zeitlichen Obbauchs ist.

Spricht man von Lösung der Wohnungsfrage, so sollte man in erster Linie sein Augenmerk auf die Beseitigung dieser gemeingefährlichen Monopolwirtschaft richten.

Die Schaffung eines Reichswohnungsgesetzes haben wir unter Beratung dieses wichtigsten Punktes der Wohnungsfrage gefordert. Beim Boden- und Häusermarkt muss die Reform ansetzen, wenn sie zu den gewünschten Erfolgen führen soll. Die bisherigen Maßregeln, die ergriffen worden sind, insbesondere die Errichtung von Arbeitervorwohnungen, durch den Staat, durch Kommunen und Arbeitgeber haben sich in mehr als einer Hinsicht als gründlich verfehlt erwiesen. Dass das Unternehmertum Wohnungen für „feine“ Arbeiter, so verfolgt es damit lediglich den Zweck, diese Arbeiter an sein Ausbeutungsinteresse zu fesseln.

„In der Frankfurter Zeitung“ lesen wir nun, daß sich in Frankfurt ein Verein gebildet hat, der für das Reich eine Reichswohnungsgesetz im ganzen Reich Propaganda machen will. Der Verein stellt folgende Forderungen:

1. Beseitigung aller schlechtesten Wohnungen und der ungünstigen Städte durch Wohnungsaufsuchung, Wohnungsaufsicht und Sonderentfernung für bebautes Gelände.

Das Gebäude an seinem neuen Standort und über den neuen Fundamenten angelegt war, wurde es mit den anfangs gebrauchten Gebäudefrauen um etwa 20 cm gehoben, um die Längs- und Querträger bequem entfernen zu können, sodann zunächst an den Enden und nach Maßgabe der Fortnahme der Träger auch an den übrigen Teilen ausgetragen, bis es auf den Fundamenten richtig aufstellte.

Die ganze Gebäudeverschiebung war ohne Verfärbung vor sich gegangen; nicht eine Fensterscheibe war in den geschlossenen Fensterrahmen geprungen. Mit den Arbeiten wurde Mitte November begonnen, um Mitte Dezember waren sie zu Ende geführt.

Die Kosten der Verschiebung berechnet Herr Reuter wie folgt:

Für Arbeitslöhne (einschließlich Erbarbeiten) M. 2000—2500
Zurichtung der Träger, Schwellen u. s. w. " 500
Mietüberlast " 200
die Gesamtkosten bermahnt auf etwa " 2700—3200

Wäre das Gebäude abgebrochen und wieder aufgebaut worden, so hätte der Mietzettel etwa M. 1000, der Wiederaufbau rund M. 8000 gefestigt, möglicherweise M. 5000 gekommen wäre, zusammen M. 9500.

Die Verschiebung stellt sich demnach erheblich billiger. Allerdings ist dabei vorausgesetzt, daß das zu der Verschiebung erforderliche Material und Gerät vorhanden ist. Müsste alles dazu Gehörige erst beschafft werden, so würden für Eisenmaterial etwa M. 2000, für Eisenbahnen und Langschwellen etwa M. 4200, für Minder etwa M. 5000 zu veranschlagen sein, zusammen M. 12 200, wonach für diesen Fall eine Verschiebung unökonomisch wäre. Anders stellt sich freilich das Ergebnis, wenn das Material anderweit wieder Verwendung findet, so daß nur die Anbrückung berechnet zu werden braucht.

Von dem Besitzer also wiederum ein Fortschritt zur Erhöhung seiner Miete, um den Raumausweiter (Arbeiter), erhebliche Verengerung der Arbeitsgelegenheit. Arbeiterschwieriger bleiben wir Freunde jeder technischen Verbesserung. Und auch die Arbeiter werden die wirkliche Angewandtheit aus der Revolution der Technik zu ziehen wissen.

2. Reform der Bauweise mittels Revision der Bauordnungen und Bebauungspläne.
3. Ergänzende Produktion kleiner Wohnungen durch die Gemeinden, Genossenschaften und private Unternehmen; Herausziehung des Staatsrechts.
4. Beschaffung billiger Bauanlagen durch die Thätigkeit des Staates und der Gemeinden in dieser Richtung; Reform des Enteignungsrechts.
5. Reform des Mietrechts u. a.
6. Reform des Mietrechts u. a.
7. Schaffung besonderer Organe für die Wohnungsreform, wie Generalkommissionen für Wohnungswesen, Bauanlagen, Generalkommissionen für Wohnungswesen, Bauanlagen, Generalkommission, Reichswohnungsbau.

Diese Forderungen sind unzureichend. In erster Linie muss stehen, daß die Gemeinden berechtigt bzw. verpflichtet sind, im Wege der Expropriation, wie das in England schon lange geschieht, ungeheure und besondere zu erschließen. Den Gemeinden bzw. dem Staat muss die unabsehbare Verpflichtung auferlegt werden, für Befriedigung des Wohnungsbedürfnisses zu sorgen, und zwar unter Ausschluß jeder privaten Spekulation. Sodann muss Gemeindeverwaltungen oft die schlimmsten und geringfährlichsten Bodenspekulanten, indem sie den Gemeindeboden, um Geld zu machen, an die privatkapitalistischen Ducherer abtreten, während Tausende von Gemeindemitgliedern im Wohnungsbau stecken. Dieses Unwohlsein muss aufgehoben werden. Sodann muss die Reform der Bauweise eine so gründliche sein, daß es unmöglich wird, schlechte, ungeheure und unzureichende Wohnungen zu bauen. Selbstverständlich ist dabei auch Rücksicht zu nehmen auf die Güte des Baumaterials und die Solidität der Bauausführung. Auch für Bevölkerung der Wohnungen in gutem Zustande müssen strenge Vorschriften gegeben werden.

Alles in Allem: Das Bau- und Wohnungswesen muss vom Grund auf unter dem Gesichtspunkt der Allgemeininteressen in sozialer, wirtschaftlicher, gewerblicher und hygienischer Hinsicht reformiert werden. Die Sozialdemokratie tritt nach wie vor für diese Reform auf reichsgesetzlicher Basis entschieden ein.

Mündschau.

Jakob Kubofz †. Der Dichter der Arbeiterschaftssage am 20. Juni in Hamburg aus dem Leben geföhrt. Er ist ein Kämpfer von 62 Jahren erreicht. Vor 24 Jahren schrieb Kubofz dem damals soeben zum Staatssekretär ernannten Socialisten sein Kampftitel, zum Staatssekretär anhob:

„Machen, wer Recht und Wahrheit achtet,
Bei unsre Freiheit nicht zu haft“.
Wenn auch die Freiheit uns noch unmacht,
Dadurch steht der Morgen hell herauf!
Ein höherer Kampf ist's, den wir wagen,
Zahllos ist unser Feinde Schaar.
Doch ob wie Hammann die Gefahr
Mög über uns zusammen schlagen,
Nicht zählen wir den Feind, nicht die Gefahren all,
Der kleinen Stadt nur folgen wir, die uns geführt Lassen!
Es dürfte wenig Arbeit geben, die nicht schon in Ver-
sammlungen oder in Kreismeisterschaften in aufstimmender Be-
geisterung das erhabende Ziel gejungen hätten. Der Dichter
ist nun verblüfft; unter den Blättern seines eigenen Geddes
wurde sein Stein in die Grube gestoßen, aber sein Gott wird
fortleben in seinen Gedanken, und bis von uns zu erkämpfenden
Freiheit und Gleichheit errungen ist, werden die Genossen
leben: „Tod jeder Tyrannie — Die Freiheit wurde frei — Es
lebt und blüht zum Wohlgerücht — Die freie Republik!“

* Beachtenswertes Urteil bezüglich des § 153 der Gewerbeordnung. Die Zulassung des Zentral-
verbands der Maurer in Aachen im Februar d. J. aufzulösen, die Nichtmitglieder förmlich
zu verbieten, den Verbände beizutreten, widerstreiten förmlich
den Verbandsmitgliedern, nicht mit ihnen zusammen arbeiten zu dürfen.
Drei Verwaltungsmittel erfüllen den Auftrag aus und
fortsetzen im Sinne des Beschlusses an die Maurer-Dekret
und Burghardt. Infolge Demission erfolgte dann die An-
klage wegen Vergehen gegen § 153 der Gewerbeordnung
gegen die Erbauer. Die Angeklagten führen zu ihrer Vertheidigung
aus: „Da zwischen Mitgliedern und Nichtmitgliedern des Ver-
bands leicht Differenzen entstehen können, ist der Abschluß
einer Deputation nur in guter Meinung auszuführen worden.
Der Anfang an dem Verband kann auch nicht für die beiden Zeugen
nur möglich und zweckmäßig sein; eine Drohung gar uns fern-
gelegen. Der Zeuge Petersen sagte aus: „Früher war ich
Mitglied des Verbands, in den letzten Jahren jedoch nicht mehr.
Als ich den Brief bekam, bin ich abgetreten. Ich wollte
immerhin mich weniger, ich konnte leicht überall Arbeit be-
fordern. Bin ich befreit; ich wäre auch so wie so bei-
gekommen.“ Der Amtsrichter saßt auf: „Nach der juristischen Auf-
fassung ist hier befreit; das ist der Amtsrichter aufgefordert,
dass einer jünger ist als der Vorgesetzte der Angeklagten
in ihrer Eigenschaft die beiden Maurer-Deputationen aufzufordern,
dass sie hier befreien. Letzteres ist unter der Drohung
geschehen, sonst nicht mehr mit ihnen zusammen arbeiten zu
können. Dieses ist ein Vergehen gegen die Gewerbeordnung;
es ist eine Strafe von 3 Monaten zu
verhängen.“ Das Gericht kam dann auf zu mildem Strafe, als der Anwalt erklärte: „Das Urteil lautete:
Die bessige Zulassung ist eine Unterabschaffung des Zentral-
verbands in Hamburg. In diesen Sätzen heißt es, der
Verband erfordert unangemessene Arbeitsverhältnisse für seine
Mitglieder. In den Worten „unangemessene“ werden wir nicht mit Dir

zusammenarbeiten“ ist eine erhebliche Drohung enthalten. Die Weiber dien in Arbeit behalten können. Der Verband mag auch nicht zu Gunsten, zwinge zu. Es ist jedoch in Ver-
tracht zu ziehen, dass die beiden Zeugen nicht durch die Drohung
wie es scheint, der öffentliche, bisher unbekannte Leute sind.
Das Gericht hat die Sache deshalb auch sehr milde behandelt
und auf die geringe Strafe erlassen; eine Geldstrafe lädt das
Gesetz jedoch nicht zu. Die Angeklagten werden zu je einer
Generalstrafe von 3 Tagen verurteilt; außerdem haben
die beiden die Kosten des Verfahrens zu tragen.“

* Städtische Wohnungsschule. Der Gemeinderat zur Unterhaltung der Wohnungsbeschaffung der ärmeren Bevölkerung eingezogen. Der Bericht dieser Kommission deutet nun geradezu Staatschulden Wohlstand auf. Der größte Theil der beschäftigten Wohnungsbau befindet sich in einem vernachlässigten, zum Teil in einem meiste in unverträglichen Zustande. Eine Ab-
sicht erscheint mit Sicherheit auf die Bauart der unterschiedlichen Gebäude in der inneren Altstadt in den meisten Fällen un-
möglich. Eine Hauptfläche der Wohlstand bilde die Anfahrung der Unzufriedenheit, der schlechte Zustand der Dächer, Dächer und Wände, der Mangel an Küchen, Koch- und Heizvorrichtungen, insbesondere aber die mangelschäfe Beleuchtung oder das gänzliche Fehlen der Abortanlagen. Wohlstand seien die Mieter
infolge des Weigerung der Eigentümer, Reparaturen und
Bereicherung in ihren Häusern vornehmen, zu Zustand.
Dies wird jedoch nur einen verschwindenden Theile der Mieter möglich, wechselt in vielen Fällen erbärmliche und geradezu el-
lische Zustände konstatziert werden müssen. Der Bericht der in Frage kommenden Häuser aufzufordern den heutigen Anforderungen
der Gesundheitspflege nicht und müssen als baufällig bezeichnet werden. Mangel an Licht und Luft liefern die Bezeichnung
„Wohnumgen“ in einer Anzahl von Häusern der Altstadt für
manche Räume nicht zu. Dabei wird über eine abnormale Höhe der Mietshäuser in den schlechtesten Quartieren
bitte gesclagt; gerade die verwaisten Häuser
rentieren sich am besten, weil es vor allem an kleinen
Unterhausschäfe beschäftigten Wohnungsbau wurde nur eine einzige
Leerstube gefunden. Die Bevölkerung in der Stadt habe
sich in den letzten Jahren der Herstellung von größerem und
mehreren Wohnungen zugewandt; unter den in den letzten fünf
Jahren in Straßburg neu entstandenen 280 Wohnungen seien
nur etwa 54 ein- und zweizimmerige. Durch die Enquete wurde
aber von Reichen die andererorts des Deutschen festgestellte That-
sache erkannt, daß die ärmere Siedlungen des Volkes, nicht nur
in menigen unwürdigen Häusern, sondern auch durch den Aufwand für
Wohnungen, die in Zahl von Häusern der Altstadt für
die Besitzer.

* Nur Arbeitszeit und hoher Lohn, das ist vor-
nehmlich die Debit der hohen Staatsbeamten im Gegensatz zu
den am unteren und mittleren Beamten geliebten Praxis.
Für diese ist das alte, aber wahre Sprichwort wahr: „Das
Werk, welches der Hafer verbietet, bekommt ihn nicht.“ Wie
es mit der Arbeitszeit der hohen Beamten steht, darüber ver-
öffentlicht die sozialen „Grenzen“ seiner Zeit einen
Kritik, doch darüber einige Aufsätze gab. Es steht darin unter
Anderem:

„Ein paar Jahre lang hatte ich Verlehr mit einigen
Regierungsräten und erfuhr dadurch ganz genau, wie die
Herrn lebten. Am meisten hatten die Schulräte zu thun.
Sie arbeiteten täglich vier Stunden, von Morgens 8 bis 12.
Nachmittags, hat er mir wiederholzt gesagt, muß man nicht
arbeiten. Nach dem Mittagsschlafe ging er spazieren und machte
bis zum Abend nichts. Der andere, Abteilungsdirigent,
bekam offen, doch er war eine Stunde täglich arbeitete (V.)
bis zum Abend nichts. Der dritte, Abteilungsdirigent, brachte sich
wiederholt eine Sitzung und bei den Schulräthen die Befreiung.
Eine Zeitung spricht hierzu:“

Es ist Thatlichkeit, daß manche Regierungsräte sich nur
während einer kurzen Periode auf der Regierung beschäftigen, daß
mancher Beamter sogar bis zum Mittag ruht und während der
Arbeitszeit, wie längst ist, Tag und Nacht arbeitet.
Für diese ist das alte, aber wahre Sprichwort wahr: „Das
Werk, welches der Hafer verbietet, bekommt ihn nicht.“ Wie
es mit der Arbeitszeit der hohen Beamten steht, darüber ver-
öffentlicht die sozialen „Grenzen“ seiner Zeit einen
Kritik, doch darüber einige Aufsätze gab. Es steht darin unter
Anderem:

„Ein paar Jahre lang hatte ich Verlehr mit einigen
Regierungsräten und erfuhr dadurch ganz genau, wie die
Herrn lebten. Am meisten hatten die Schulräte zu thun.
Sie arbeiteten täglich vier Stunden, von Morgens 8 bis 12.
Nachmittags, hat er mir wiederholzt gesagt, muß man nicht
arbeiten. Nach dem Mittagsschlafe ging er spazieren und machte
bis zum Abend nichts. Der andere, Abteilungsdirigent,
bekam offen, doch er war eine Stunde täglich arbeitete (V.)
bis zum Abend nichts. Der dritte, Abteilungsdirigent, brachte sich
wiederholt eine Sitzung und bei den Schulräthen die Befreiung.
Eine Zeitung spricht hierzu:“

Es hat nichts davon verlaufen, daß inzwischen die höheren
Beamten angewiesen worden waren, die Schulräte Dienststunden
einzuhalten, denn die mittleren und unteren Beamten dagegen
sind, ob daß man die Arbeitszeit der Lehrer verlängert hätte.

Man sieht hieran wieder, welche formelle Ding die be-
sagte Drohung ist. Der höhere Beamte hat trotz seines
großen Gehaltes die längste und heimste Arbeitszeit, die sich
nur täglich beginzt wird, die eigentliche Art der Arbeit
besteht darin, nicht mehr mit Menschen zu arbeiten. Dazu kommt dann noch
die leichte Ordnung dauernd. Nur der Sozialismus wird nicht
mit mittleren Beamten, die auf genaue Zeithaltung der Büro-
kunden kontrolliert werden.“

* Die Baumeistervereine Österreichs halten ihren
dritten ordentlichen Verbandstag am 14. und 15. August in
Wien ab.

* Arbeitersfürsorge in Amerika. Der Staat New York hat jetzt ebenso wie Illinois und Pennsylvania sein Arbeit-
ersfürsorge-Gesetz. Dasselbe erkennt sich auf alle Schuharbeiter in
Handel und Handelsbetrieben, mit Ausnahme der Landwir-
te und häusliche Dienstleistungen, und erlässt „im Prinzip“
8 Stunden als ein gerechtmäßiges Tageswerk. Ferner soll in
Stadt- und Kommunalbetrieben der Lohn nicht geringer sein
als der in Privatbetrieben üblich und die betriebsunternehmer
für Straßenbahnen, Eisenbahnen und Ziegelerien den Zehn-
tausend Gulden zugestellt. Bei Konkurrenz gehen die Lohnforderungen
unter anderen Anträgen vor. Die Löhne sind in Baar und

mache den Wahltag zum gesetzlichen Feiertag — und die sozialdemokratischen Majoritäten werden gewaltig anschwollen! Nach der mangelnden Schutze der Wahlfreiheit, das elende System der Wahlbeeinflussung, das von behördlichen Autoritäten und Arbeitgern an abhängigen Wählern geübt wird, dient dazu, die Wahlen zu falschen, um die Sozialdemokratie zu beeinträchtigen. Man mache dieses System unmöglich, man gewäre der Wahlfreiheit ausreichenden, gesetzlichen Schutz — und der Fanfaren der „staatserhaltenden“ Parteien wird völlig ofenkundig werden.

Desshalb auch wollen diese Parteien von einer Reform des Wahlrechts nichts wissen. Über sie werden mit dem Unrecht sich nicht beklagen können gegen die Sozialdemokratie. Sie ist die Partei, welche die Gegenwart nur dazu dienen kann, um so sicher die Zukunft zu erobern. Ihr, Freunde und Genossen, folgen wir zu neuen Kämpfen, zu neuen Siegen!

Ein Reichswohnungsgesetz.

Bereits vor 12 Jahren im „Neuen Bauhauer“ und später noch des Deteren im „Grundstein“ haben wir die Notwendigkeit des Erlasses eines Reichswohnungsgesetzes eingehend dargelegt. Im Reichstage hat der sozialdemokratische Abgeordnete Fröhme in Ueberentstimmung mit seiner Fraktion einige Male diese wichtige Frage angeregt. Die bürgerlichen Parteien und die Regierungen haben sich aber bis jetzt sehr kühl und gleichgültig zu der selben verhalten. Es handelt sich darum, schwer und verhängnisvoll Nebelstände, ja, man kann wohl sagen, gemeinfährliche Nebelstände im Bau- und Wohnungswesen zu beseitigen. Als der jetzige preußische Finanzminister, Herr von Miquel, noch der liberale Abgeordnete Miquel war, betonte er im April 1888 im Reichstage die Notwendigkeit, an die Lösung der Wohnungsfrage heranzutreten. Seitdem hat kein „staatserhaltender“ Politiker wieder von der Lösung dieser Frage gesprochen. Es ist, als existiere für die „waggebenden“ Faktoren die Wohnungsfrage garnicht. Die reaktionären Gewalten glauben, „Besseres“ thun zu können, indem sie darauf hin, den arbeitenden Volke das Koalitionstrekt und alle anderen wichtigen politischen Rechte zu entziehen. Und doch wird die Wohnungsfrage immer einster und brennender. Unter den großen Nebelständen im Bau- und Wohnungswesen haben die Millionen der arbeitenden Bevölkerung immer schwerer zu leben. Was diese Nebelstände in sich begreifen, das ist Alles in Allem ein ungeheures Verbrechen an der Volkswirtschaft und Volksgefundenheit. Nicht nur, dass in den Städten und Industriebezirken ein schamloser Wohnungswucher, eine brutale Mietstyrannie sich geltend machen können, dass die hohen Mieten schwer auf der arbeitenden Bevölkerung lasten — die Wohnungsschärfen selbst sind fast allgemein sehr schlecht. Vielsch lieben die Arbeiter zusammengepfercht in un-

gleublich engen Räumen, in jämmerlichen Dachwohnungen und lochähnlichen Kellerräumen, in verfaulten, baufälligen und lärmfüllten Häusern, in schmalen, dunklen, übertriebenen Gassen. In den größeren Städten sind sie häufig zusammengeballt in ungeheuren Mietshäusern, die auf die Gesundheit und Sittlichkeit, ja, auf die ganze körperliche und geistige Verfassung der Bewohner in nachtheiligster Weise einwirken.

So fasziniert die sogenannten „staatserhaltenden“ Politiker immer von der „Schaffung des Familienselbstes“. Aber dafür haben sie kein Auge und kein Verständniß, daß die entsetzlichen Wohnungsschärfen der arbeitenden Klassen in recht schlimmer Weise das Familienselbst beeinflussen.

Dazu kommt fast überall, besonders in den Großstädten, der Mangel an kleinen Wohnungen, der die Leute nötigt, größere zu mieten und Schlafgänger aufzunehmen, was wieder Nebelstände besonderer Art mit sich bringt, und nicht nur die ärmeren Klassen, sondern auch der Mittelschlund und selbst die wohlhabenden Schichten, empfinden die Wohnungsnöth in mehr als einer Beziehung.

Will man den Nebelständen erfolgreich entgegentreten, so muß man sich über die Ursachen derselben klar sein. Die wichtigste dieser Ursachen ist der hohe Bodenpreis, der auf den rätsellosen Weichen, welche mit dem Grund und Boden von habhaftlichen Kapitalisten getrieben wird, zurückzuführen ist.

Es sei hier kurz wiedergegeben, was wir im Jahre 1886 diesbezüglich schrieben:

Die Entwicklung unserer sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse hat es leider mit sich gebracht, daß die bringenden Lebensbedürfnisse, als Gegenseitigkeit des größten Konsums, Objekte rücksichtsloser Spekulation sind. Zu den bringenden Lebensbedürfnissen gehört in erster Linie die Wohnung; auch sie ist, besonders in den vom Zuge großer Menschenmassen bew. von starker Bevölkerungszunahme betroffenen Großstädten, längst Spekulationsobjekt geworden. Überall blüht, zufolge aus der Wohnungsnöth, der Häuser- und Baustellenschächer, durch welchen der Geist der Unsolidität auch in die Baugewerbe hineingetragen worden ist.“

Mit Recht nennt der Statistiker und Volkswirt Dr. Engel den Baustellenschächer „die verderblichste und verdammlichste Konsequenz des monopoliistischen Charakters des Grundbesitzes“. Er äußert sich besonders da, wo mehr Wohnungssuchende als Wohnungen vorhanden sind, wo also eine Wohnungsnöth überhaupt besteht. In solchen Fällen handelt es sich für den Spekulant darum, entweder durch Neubauten auf bisher unbekauften Stellen, oder durch Ausbau, Vergroßerung bzw. Erhöhung bereits vorhandener Gebäude neue Wohnräume zu schaffen. Wo die Baustellen sehr teuer sind, pflegt man zunächst letzteres zu thun; man nutzt den Verfallraum bereit gebauter, niedriger oder weit angelegter Häuser durch

Umbaumung von Kellerwohnungen, Stockverzweigung, Zubauung der Höfe und Gärten usw. aufs Mögliche aus. Ist das geschehen, dann wird sich die Spekulation auf Erwerb von Bauplätzen zur Errichtung neuer Mietshäusern, wobei dann der Charakter des Mangels auf's Unzweckmäßige und Entzweckte zu Tage tritt. Dieser besteht ja eben darin, daß sein Objekt — der Grund und Boden — im Besitz weniger und nur in beschränkter Menge vorhanden ist, während das Bedürfnis vieler und die Nachfrage momentan nach der Nutzung derselben unbefrängt ist. Daraus erklärt sich, daß die großstädtischen Baustellen hohe Preise im Kreis steigen und daß dieser hohe Preis zu einer vornehmlichen Ursache der Verheuerung der Gebäude und Wohnungen wird.

Dieser Wertzuwachs des Grund und Bodens und damit der Gebäude und Wohnungen nun fällt dem Spekulanten ohne die geringste Arbeit und Gefahr in den Schoo. Aus der Sicht, an folchem mißhaften Erwerb Theil zu nehmen, entsteht das Jagen nach Grundstücken. Ein professioneller Baustellenschächer bildet sich aus, der in seinen korrumptierten Wirkungen die Geld- und Kornjobberei weit übertreift.

Diesenjenigen, die den Baustellen- und Häuserwucher professionell betreiben, gefallen das private Grundbesitztum zu einer Hauptquelle der Volksbedrückung und des arbeitslosen Erwerbs; ihr verruchtes System ist unendlich viel ausangenehmer und drückender, als die schwersten Staatsabgaben; je größer das Elend des Volkes infolge der Wohnungsnöth, je größer ist ihr Profit.

Die meisten der Häuser, die in den Städten gebaut werden, bieten dem Zweck, durch Vermietung der Wohnungen vorzuhänden zu sein. Mietherr zu sein ist ein besonderer Lebensberuf geworden, bei welchem einerseits die Prozente des im Hausbau oder Haushalt angelegten Kapitals, andererseits der äußere Schein der Häuser die erste Rolle spielen. Es wird gebaut in der ganz bestimmten Absicht, die erbaute Häuser bald und mit möglichst hohem Profit wieder zu verkaufen. Dies macht das solide Bauern mehr und mehr zur Ausnahme, das unsolide zur Regel. Das Haus an sich ist seinem Erbauer, oder seinem Eigentümer ganz gleichgültig; er betrachtet es nur als eine Ware, die er schnell und mit großem Nutzen los zu verkaufen sucht; er hat deshalb auch nicht das geringste Interesse an der geistigen Beschaffenheit des Baugrundes und des Hauses, an der Güte der verwendeten Materialien und der Solidität des Arbeits; sein Bestreben ist auf die äußerste Billigkeit gerichtet, und in diesem Bestreben kommen ihm die üblichen Verhältnisse, unter denen das Handwerk lebt, nur zu sehr zu Hülfe.

Diese Thatsachen dürfen nicht übersehen werden, wenn über den Verfall der Baugewerbe und den in dieselben hineingetragenen Geist des Schwinds und der Unsolidität geklagt wird.

Gebäuden handelt, wurde in Aachenburg der Versuch gemacht, mit welchen Erfolge eine Gebäudereformierung in Deutschland durchgeführt werden könnte. In der weiteren Darstellung folgen wir einem Bericht, den der Ingenieur F. Müller im Gewerbeverein für Nordrhein-Westfalen gehalten und der im „Gesellschaftsblatt des Großherzogtums Hessen“ abgedruckt worden ist. (Den Text im „Gesellschaftsblatt“ sind sechs erläuternde Abbildungen beigegeben, die wir leider unleserlich halten müssen.)

Das Gebäude wurde zunächst nach seinem Fundament abgehoben, dann auf der nach dem neuen Standort führenden 1:100 steigenden Bahn hochgeschoben und auf die neuen Fundamente aufgesetzt. Die Bauarbeiten (Umstellung) betrugen für den Meter 80 cm, für die Umstaltungsmassen des Gebäudes 88 cm, für die Stockwerke 25 cm, die inneren Wände waren im Keller 75 cm stark, im Obergeschoß waren es gewöhnliche Miegelmauern. Die Stellernieren wurden von außen in 1 m Tiefe freigelegt und dann Doffmägen zum Einbringen eingesetzt. Die Stufen durchgezogen. Das Oberkante der überarbeitete Wände verhinderten 25 cm hohen Träger lag etwa 8 cm unter den Gewölbebänken (Widerlagen), da die Längsstreinung der Männer von den Fundamenten in dieser Höhe erfolgen sollte. Durch die Doffmägen der Steinmauern (Giebel) wurden nun 8 Paar Träger eingesogen und, der Neigung der Gleisbahn entsprechend, mit 1:100 Fall mit Gemenetmörtel vermauert. Unter diese Träger wurden dann quer 6 Paar Träger eingesogen. Auf der halben Höhe des Gebäudes waren 11 Paar Träger eingesogen. Außerhalb des Gebäudes waren die Enden der Träger durch ein aufgeschraubtes J-Gelenk verbunden, welche auf den Gewölbeboden aufnahmen. Die Zwischenräume in den Auflageren der sich freuernden Träger und zwischen dem J-Gelenk und der Wand wurden mit eingeschobenen Blechen völlig ausgefüllt. Die aus je zwei sitzigen Stücken zusammen gesetzten Längsträger — Träger in der ganzen Länge waren nicht vorstehend — waren durch an den Stegen angebrachte Längen verhindert.

Unter den aus dem Trägerwerk gebildeten Nest wurden sodann 6 Längssäulen, Höhler von 16 m Länge und 30 cm auf 20 cm Stärke untergesogen. Auf die einander gegenüberliegenden Breitseiten waren 20 cm breite Blechstreifen aufgeschraubt. Die oberen Wölfe bildeten somit gewissermaßen die Basis des Schiffs, auf dem das Gebäude fortbewegt werden sollte, die unteren die Bohr für die Verankerung. Die Wölfe untereinander waren durch die Verankerung der Längen

bestellt. Unter die Wölfe wurden nun Quer- und Längssäulen so eingebaut, daß die Gebäudefront unter den Dachrinnen eingestellt konnten. Die Gebäudefront oder Scheibenwände — insgesamt 160 — hatten zwischen 4 und 14 Quadratfuß und wurden von etwa 40 Mann bedient. Die Schrauben lonten nicht gleichzeitig aber auf Kommando angebracht werden, bis sie verhinderte Einstellung der Gewinde hatten und aus der Untergrund sich verschoben zusammenpreßten. Die allmäßige gleichmäßige Hebung wurde durch fortlaufende Beobachtung der den Fenstergewänden älter 4 Seiten des Gebäudes hängenden Lotse gehalten, wonach die Arbeiter an den Schrauben ihre Anwendung erhielten.

Das Gebäude wurde zuerst um 8—10 cm angehoben, wobei das Arbeiten der noch intakten Mauersteine durch Eintritt einerseits leicht erleichtert wurde. Zur Sicherung waren überall in Fußbodenhöhe des ersten und des Dachgeschosses längs ein und quer über zwei Anter, und in der darüber liegenden Höhe um das Gebäude eine Bandage aus 12 cm breitem und 1 cm starkem Bandes gesogen. Die Arbeiter wurden mit Eisenhaken verstellt und die Kellergewölbe mit Lehrgittern, letztere zum Schutz der Arbeiter gegen herabfallende Steine, bereit. Die Bahn, auf der die Fortbewegung des Gebäudes vor sich ging, war auf die beiden Eisenbahnschwellen gelagert und bestand aus Langschwellen, die sich genau in der Verlängerung der Lagerbalken erstreckten. Eine Verankerung der Wölfe war durch Überdeckung und überkreuzende Bleche, sowie durch eine Längenverbindung verhindert. Die Verankerung selbst wurde mit sechs schweren Wagenbündern bewerkst, die mit dem Kopf an die Wölfe angriffen und sich mit dem Fuß an einem quer über den Langschwellen befindlichen Eisenträger anlegten. Dieser Querträger wurde dann, der Winkelstützbezeugung des Gebäudes entsprechend, abgenommen und ein Stück vorwärts von diesem befestigt, womit die Wölfe mit den zur Verlängerung ihres Gangs dahinter gelegten Blöden nicht weiter ausreichten. Um die Fortbewegung des Schiffs mit dem Gebäude zu erleichtern, waren zwischen den übereinander fortglegenden Wölfen höhlerne Angeln, heile Wölfe eingesetzt. Zwischen die Angeln holzrahmen eingesetzt, um die richtigen Abstände zu sichern. Zur Arbeit am den Wölfen genügten 16 Mann, die das Haus pro Tag zwischen 9 bis 11 m vorbewegen. Als